

Konzeption

Kindergarten Sachsenhausen

Stand: Januar 2023

Träger:
Nationalparkstadt Waldeck
Am Rathaus 1
34513 Waldeck

Waldeck
NATÜRLICH MITTENDRIN

Gliederung

1 Allgemeine Angaben 2
1.1 Tageseinrichtung für Kinder 2
1.2 Träger 2
1.3 Vorwort 2
2 Organisatorisches 4
2.1 Zielgruppen 4
2.2 Besondere Regelungen 4
2.3 Raumkonzept 5
2.4 Tagesablauf 22
2.5 Das Team 23
2.6 An- und Abmeldeverfahren 25
3 Pädagogisches Konzept 26
3.1 Der pädagogische Ansatz anhand der Rolle der Fachkraft 26
3.2 Sicherung der Rechte von Kindern 28
3.2.1 Partizipation 31
3.2.2 Beschwerdemöglichkeiten von Kindern 32
3.2.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung 33
3.3 Gestaltung von Übergängen 34
3.4 Bildungs- und Erziehungsprozesse 38
3.4.1 Starke Kinder 38
3.4.2 Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder 40
3.4.3 Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder 42
3.4.4 Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder 43
3.4.5 Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder 45
3.4.6 Integration 45
3.5 Beobachtung und Dokumentation 48
3.6 Kooperationspartner 49
3.7 Eltern als Erziehungspartner 52
3.8 Öffentlichkeitsarbeit 54
3.9 Qualitätssicherung 55
4 Schlusswort 57

1 Allgemeine Angaben

1.1 Tageseinrichtung für Kinder

Name und Anschrift:	Städtischer Kindergarten Wildunger Straße 10a 34513 Waldeck/ Sachsenhausen
Telefon:	05634 91133
E-Mail:	kindergarten@waldeck.de
Ansprechpartner:	Chiara Mourao-Büchling Leitung des Kindergartens

1.2 Träger

Name und Anschrift:	Nationalparkstadt Waldeck Am Rathaus 1 34513 Waldeck/Sachsenhausen
Telefon:	05634 709 – 22
Fax:	05634 709 – 38
E-Mail:	stadt@waldeck.de
Ansprechpartner:	Heike Jäckel

1.3 Vorwort

Liebe Eltern, pädagogische MitarbeiterInnen, PraktikantInnen und Netzwerkpartner!

Sehr geehrte Damen und Herren der Fachdienste des Landkreises sowie der politischen Gremien unserer Großgemeinde!

Zunächst etwas Grundsätzliches:

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an den theoretischen Inhalten unserer Konzeption! Praxisbeispiele sollen verdeutlichen, wie diese in den Kindergärten der Nationalparkstadt Waldeck umgesetzt werden. Unter dem Begriff „Familie“ und „Eltern“ verstehen wir alle Sorge- und Erziehungsberechtigten des Kindes. Damit sich beim Lesen der Konzeption weibliche und männliche Personen gleichermaßen angesprochen fühlen, nutzen wir das „I“ (siehe MitarbeiterInnen).

Seit der letzten Konzeptionsüberarbeitung hat sich viel verändert:

Kinder und deren Familien sind mit gesellschaftlichen Bedingungen konfrontiert, die sich ständig wandeln. Aufgabe öffentlicher Institutionen ist es, die Familien durch angemessene Beratung, Begleitung und Unterstützung zu stärken. Mit der bundesweiten Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz (01. August 2013) für alle Kinder ab Vollendung des 1. Lebensjahres

wird dem Wunsch vieler Eltern nach einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch ein verlässliches Betreuungsangebot entsprochen. Kinder erhalten damit gleiche Bildungschancen und können positive soziale Erfahrungen sammeln.

Ziel und gemeinsames Bestreben der pädagogischen Fachkräfte ist es deshalb:

Orte zu schaffen, an denen Kinder und Eltern sich angenommen und gut aufgehoben wissen. Wenn uns das gelingt, haben wir den Grundstein für eine positive Entwicklungsbegleitung und -förderung der uns anvertrauten Kinder gelegt.

Die Grundlagen, die uns auf diesem Weg leiten, sind in dieser Konzeption festgehalten. Sie dienen als Basis unserer Arbeit und ermöglichen Ihnen Einblick in die Hintergründe unseres pädagogischen Handelns.

Gern beantworten wir Ihre Fragen oder nehmen Anregungen zur Verbesserung entgegen. Wir freuen uns auf den Dialog mit allen, die am Bildungs- und Erziehungsprozess unserer Kinder beteiligt und interessiert sind und danken denjenigen, die uns bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe unterstützen!

Die Ihnen vorliegende Konzeption spiegelt den aktuellen Stand in unseren Einrichtungen. Teilweise benennen wir aber auch schon künftige Ziele und Aufgaben. So wird deutlich, dass die Inhalte der Konzeption eine kontinuierliche Weiterentwicklung erfahren. Der Leitgedanke unserer bisherigen Gesamtkonzeption bleibt jedoch trotz vieler Veränderungen bestehen:

„Miteinander leben – miteinander lernen“

Die Teams der Kindergärten im Auftrag des Magistrats und des Bürgermeisters der Nationalparkstadt Waldeck.

Waldeck im November 2022

2 Organisatorisches

2.1 Zielgruppen

Der Kindergarten Sachsenhausen steht grundsätzlich allen Kindern, die in der Nationalparkstadt Waldeck ihren Wohnsitz haben, vom vollendeten 2. Lebensjahr bis zur Einschulung offen. Vorrangig wird er von Kindern aus Sachsenhausen besucht sowie von Kindern aus den kleineren Stadtteilen, die über keine eigene Betreuungseinrichtung verfügen.

Hier können in vier altersgemischten Gruppen, bis zu 100 Kinder, mit und ohne Behinderung sowie Kinder mit Migrationshintergrund bzw. Flüchtlingskinder betreut werden.

In Ausnahmefällen werden auch Kinder aus Nachbarkommunen aufgenommen.

2.2 Besondere Regelungen

Der Kindergarten ist generell von 07:00 Uhr bis 13:00 Uhr geöffnet. Die Mittagsbetreuung, in der die Kinder auch ein warmes Mittagessen erhalten, endet um 15:00 Uhr. Zusätzlich haben Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder bis 17:00 Uhr anzumelden.

Sollte die Mindestzahl von 5 Anmeldungen für die Mittags- bzw. Nachmittagsbetreuung nicht erreicht werden, endet die Betreuung um 13:00 Uhr bzw. um 15:00 Uhr.

Die Ferienregelung wird jährlich durch den Träger und den Gesamtelternbeirat der Kindergärten festgelegt. Generell bleiben die Kindergärten zwischen Weihnachten und Neujahr sowie die Woche nach Ostern geschlossen. Während der hessischen Schulsommerferien wird im Kindergarten Sachsenhausen für 3 Wochen ein Notdienst für Kinder ab vollendetem 3. Lebensjahr eingerichtet, der von Kindern der anderen Einrichtungen mitgenutzt werden kann. Gleiches gilt für Brückentage oder falls durch Fortbildungen o. ä. kein regulärer Betrieb stattfindet.

Während das Mittagessen durch einen externen Anbieter geliefert wird, bringen die Kinder ihr Frühstück von zu Hause mit. Zusätzlich werden einmal pro Woche Obst, Gemüse oder Buffet angeboten. In der Nachmittagsbetreuung von 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr gibt es eine kleine Zwischenmahlzeit. Als Getränk steht den Kindern in den Gruppenräumen Trinkwasser jederzeit zur Verfügung. Die Nutzung des Leitungswassers wurde mit dem Fachdienst Gesundheit abgesprochen. Eine Kontrolle des Leitungswassers erfolgt regelmäßig durch Mitarbeiter der Stadt Waldeck.

2.3 Raumkonzept

Der Kindergarten liegt im Stadtzentrum von Sachsenhausen auf einer Gesamtfläche von ca.1000 m². Diese ist unterteilt durch ein einstöckiges Fachwerkhaus aus dem 18. Jahrhundert, einem 1963 fertiggestellten Neubau, einem Eingangsbereich mit angrenzendem Mehrzweckraum, der beide Gebäudeteile miteinander seit Anfang der 90er Jahre verbindet, Wirtschaftsflächen im Außenbereich und einem weiträumigen Garten. Die Einrichtung kann man über Zugänge von der Wildunger Straße (Hauptstraße), der Luisenstraße und dem Sommerhagen (beides Nebenstraßen) erreichen. In unmittelbarer Nähe befinden sich zahlreiche öffentliche Einrichtungen (Apotheke, Praxisräume von Haus- und Zahnärzten, Ergotherapie und Logopädie, Einkaufsmöglichkeiten, Rathaus, Kirche und Feuerwehr). Die Grundschule liegt inzwischen am Ortsrand, im „Schulzentrum an der Warte“. Am Fachwerkhaus entlang der Wildunger Straße gibt es nur einige wenige Kurzparkmöglichkeiten. Deshalb werden meist die Parkplätze der umliegenden Geschäfte genutzt. Um die vielbefahrene Hauptstraße gefahrlos überqueren zu können, ist vor Jahren eine Fußgängerampel am Kindergarten errichtet worden.
Nachfolgend werden die einzelnen Gebäudeteile des Kindergartens beschrieben.

Eingangsbereich mit Flur

Der Kindergarten Sachsenhausen ist durch zwei, sich gegenüber liegende, Eingangstüren zu erreichen. Eine der beiden Türen führt über eine Außentreppe zu einem kleinen Innenhof mit Parkplätzen und dient gleichzeitig als Fluchtweg. Durch die zweite Tür gelangt man zur Fußgängerampel an der Wildunger Straße bzw. über einen Fußweg zum Sommerhagen. Dieser Zugang zum Kindergarten ist ebenerdig, für Rollstuhlfahrer geeignet und wird gern von Eltern mit Kinderwagen genutzt.

Während der Hauptbetreuungszeit sind beide Türen aus Sicherheitsgründen (Kinder spielen im Flur, Nähe zur Hauptverkehrsstraße) verschlossen, wobei die Fluchttür über eine hoch angebrachte Klinke von innen stets durch Erwachsene zu öffnen ist. Eltern oder Besucher, die zwischen 08:30 und 11:30 Uhr bzw. zwischen 13:00 und 15:00 Uhr den Kindergarten aufsuchen, haben neben der Tür vom Innenhof kommend die Möglichkeit, die Gruppen über entsprechende Klingeln zu erreichen. In den Gruppen und auch im Flur sind Türdrücker angebracht, um die geschlossene Tür von dort aus öffnen zu können.

Im Eingangsbereich befindet sich ein runder Tisch mit zwei Korbsesseln, wo Eltern Wartezeiten überbrücken oder sich Zeit für das Lesen der dort vorhandenen Informationsmaterialien nehmen können. Hier steht auch eine dreieckige Informationssäule, an der Eltern aktuelle Termine, Elternbriefe und auch Berichte aus Zeitung und „Waldecker Nachrichten“ finden. Eine Seite der Säule dient der Information von Eltern für Eltern. An der Wand neben der Info-Säule

befindet sich ein Spender zur Händedesinfektion für Erwachsene (der Hebel ist nicht in Kinderhöhe), um die Übertragung von Krankheitskeimen zu vermeiden. Darunter sind farbige Wegweiser angebracht, die zu den einzelnen Gruppen führen sollen (blau, rot, grün nach links sowie gelb nach rechts). Türklinken und Garderobenhaken haben ebenfalls diese Farben.

Direkt neben dem Eingang steht eine Kiste, in der Fundsachen deponiert werden. An der Wand befindet sich eine Garderobe, die Besucher nutzen können sowie ein Regal zur Unterbringung der Gummistiefel der Gelben Gruppe. Des Weiteren sind Feuerlöscher und Hausnotruf angebracht.

Der Eingangsbereich ist in dieser Form durch den Verbindungsbau zwischen altem und „neuem“ Kindergarten entstanden. Betritt man ihn vom Innenhof aus und wendet sich nach links, gelangt man über einen kurzen Flur in den neueren Kindergartenbereich und den Turnraum. Dieser Flurbereich ist durch eine große Fensterfront sehr hell. Vorhänge schützen im Sommer vor extremer Sonneneinstrahlung. Hier stehen drei trapezförmige Bänke, die als Sammel- und Wartepunkt für die Kinder bei Ausflügen u.Ä. genutzt werden, die aber während des Vormittags von den Kindern der einzelnen Gruppen auch in ihr Spiel mit einbezogen werden können. Des Weiteren befindet sich hier ein halbhoher Materialschrank in dem unterschiedliche Spielmaterialien aufbewahrt werden, die die Kinder, wenn sie im Flur spielen, nutzen können. Auf diesem Schrank liegt auch die Mappe mit den Listen für die Anmeldung zum Mittagessen. An der Wand darüber finden Eltern die Menüvorschläge der Woche sowie eine Magnetwand, an der Kinder und Eltern das Mittagsmenü des jeweiligen Tages auf einem Foto sehen können. Ferner stehen in diesem Bereich des Flures neben einem Kindertisch mit Stühlen, ein Bücherregal, eine Wandtafel und einige größere Spielgeräte zur Verfügung (z.B. Murmelbahn und Schaukeltier).

Eine lange Faltwand trennt den Flur und den Turnraum voneinander. Bei Bedarf kann diese aufgeschoben werden. Sie wird (in geschlossenem Zustand) gern für die „Ausstellung“ der Kunstwerke der Kinder der unterschiedlichen Gruppen genutzt.

Dieser Flurbereich wird von den Kindern aller Gruppen (zurzeit ausgenommen der U-3 Kinder) besonders während der Freispielzeit zwischen 8:30 Uhr und 11:00 Uhr gern als Spielort aufgesucht. Auch wenn die Einrichtung eher spartanisch wirkt, lieben die Kinder es, sich dort ausbreiten zu können, „Spaßpicknicks“ zu veranstalten, zu tanzen, auf den Bänken zu klettern oder in den Bänken zu liegen und sich zu unterhalten, Verstecken zu spielen und vieles mehr. Da dieser Bereich ein zentraler Begegnungsort für alle Gruppen ist, sieht unsere Konzeption es vor, gemeinsam mit den Kindern zu beraten und zu verabreden, welche Spielangebote dort neu installiert oder ausgetauscht werden sollen.

Wendet man sich vom Innenhof kommend nach rechts, gelangt man in den **Flurbereich der Gelben Gruppe** (Regelgruppe mit bis zu 25 Kindern, im Alter von 3 bis 6 Jahren) und somit gleichzeitig in den Altbau. Hier befindet sich auch

die so genannte „Putzkammer“, in der Reinigungsgeräte und -mittel aufbewahrt werden und auch ein Ausgussbecken mit Wasseranschluss vorhanden ist. Diese Kammer ist grundsätzlich abgeschlossen. Linker und rechter Hand findet man die Garderoben für Kinder und ErzieherInnen. Die Gelbe Gruppe kennzeichnet die Garderobenhaken und alle weiteren persönlichen Fächer etc. mit Bildern von „Lebensmitteln“.

Da der Flur recht hoch ist (Altbau), bietet er über den Garderoben reichlich Platz, um Kunstwerke der Kinder zu präsentieren oder eine jahreszeitliche oder thematische Gestaltung anzubringen.

Vor Kopf steht ein Schrank mit vielen Schubladen, in den Eltern Ersatzwäsche, Stoppsocken für das Turnen, Windeln u.v.m. legen können. Immer zwei Kinder teilen sich eine Schublade. Darüber ist eine Magnetwand angebracht, die dazu dient, Informationen mitzuteilen, die hauptsächlich die Gelbe Gruppe betreffen.

Neben dieser Info-Wand hängt noch eine „Geburtstagskrone“ aus bemaltem Sperrholz. Hier werden die Geburtstagskinder des jeweiligen Monats bekannt gegeben.

Dieser Flur wird oft als zusätzlicher Spielbereich von Kindern der Gelben Gruppe genutzt, aber auch als Erweiterung des Flures im Eingangsbereich.

Eine 3-stufige Treppe führt zu einer Feuerschutztür, die den oberen Bereich des Altbaus mit seinen Büros und anderen Räumlichkeiten vom unteren trennt. Wendet man sich nun nach rechts, gelangt man in einen schmalen Flur an dessen linker Seite sich Magnetstreifen befinden. Hier hat jedes Kind bzw. jede Familie einen eigenen Magneten, an dem persönliche Post etc. zum Mitnehmen angeheftet wird.

Rechter Hand gelangt man in den Waschraum der Gelben Gruppe. Vor Kopf befinden sich drei voneinander getrennte Toiletten. An der linken Wand sind die meisten der Handtuchhaken und ein langes Holzbrett, in das Aussparungen für die Zahnputzbecher der Kinder gesägt sind. Die Zahnbürsten werden aus hygienischen Gründen im Gruppenraum aufbewahrt.

Rechtsseitig hängen drei Waschbecken in „Kinderhöhe“ und darüber je ein Spiegel. Zum Händewaschen nutzen die Kinder verschiedene Seifenspender, Papierhandtücher zum Abtrocknen und einen großen Mülleimer mit Deckel.

An der Wand links und rechts des Eingangs wurden weitere Handtuchhaken und Zahnputzbecher angebracht. Außerhalb der Erreichbarkeit von Kindern befindet sich ein Medizinschränkchen. Ein Boiler für die Warmwasserbereitung ist ebenfalls für Kinder unerreichbar installiert. Für die kleineren Kinder stehen zwei „Fußhocker“ bereit, damit sie Toilette und Waschbecken leichter selbstständig erreichen können. Außerdem werden im Waschraum Eimer für die Reinigung der Tische aufbewahrt.

Wendet man sich im „schmalen Flur“ nach links, gelangt man in den Gruppenraum der Gelben Gruppe.

Das Besondere an der Gelben Gruppe ist nicht nur, dass die Räume sehr hoch sind, sie besteht auch aus zwei durch eine feste Wand voneinander getrennte Zimmer, die im hinteren Bereich durch einen Türdurchbruch miteinander verbunden sind (Gesamtfläche ca. 64 m²). Im vorderen Gruppenraum sind fünf Fenster (vier davon abschließbar) mit Oberlichtern, der hintere Raum verfügt über zwei Fenster, von denen das vordere abschließbar ist, sowie eine Glas- und gleichzeitig Fluchttür, die über eine Metalltreppe zum Innenhof (siehe Eingangsbereich) führt. Die Fenster haben Sonnenschutzrollos und Insektenschutzgitter.

Der hintere Gruppenraum ist komplett mit Teppichboden ausgelegt und wird hauptsächlich als Bau- und Konstruktionsbereich genutzt. Hier befindet sich an der rechten Wand stehend ein hoher Schrank, in dessen oberen Fächern das Arbeitsmaterial der ErzieherInnen, Sammelmappen der Kinder, Spielzeug, das für eine Weile nicht benutzt wird und in dessen unterem Bereich die Kisten mit Holzbausteinen und Lego/Duplo aufbewahrt werden. Oberhalb dieses Schrankes ist noch ein zusätzliches Regalbrett angebracht, das der Länge des Raumes entspricht und auf dem unterschiedlichste Dinge gelagert werden können. Als Raumteiler fungiert ein Spielzeugschrank mit neun Schubkästen und links und rechts davon je ein kleines Regal. Hier finden die Kinder weitere Bauhölzer, kleine Legosteine, Kunststofftiere, Bauplatten zu Duplo und Lego, Autos u.v.m.

Vor dem Spielzeugschrank befindet sich ein kleiner Tisch, mit drei Stühlen, der von den Kindern gern zum Puzzeln, zum Anschauen des Portfolios und für Rollenspiele im Rahmen der „Kinderküche“ oder der „Kuschelecke“ genutzt wird.

Links neben dem Durchgang ist ein Trockenregal für Kunstwerke angebracht. Darunter steht eine Holztruhe, in der Malpapier u.Ä. aufbewahrt wird.

Im Durchgang rechts hängt eine Papptafel mit Klettverschlüssen. Linksseitig sind Klettverschlüsse an der Türzarge aufgeklebt. Jedes Kind hat ein Kärtchen mit seinem Zeichen, das es morgens, wenn es kommt, von der linken Seite abnimmt und auf die Tafel an der rechten Seite heftet. Das erleichtert vielen Kindern das Ankommen im Tag und den ErzieherInnen den Blick dafür, wer schon da ist und wer noch kommen könnte. Gleichzeitig kann bei einem Feueralarm die Tafel abgenommen und schnell überprüft werden, wer schon da ist, bzw. ob jemand sich noch außerhalb des Gruppenraumes aufhält (Natürlich ersetzt dieses System nicht die täglich geführte Anwesenheitsliste).

Im vorderen Raum befinden sich 4 Tischgruppen mit zurzeit 25 Stühlen. Der kleine Tisch aus dem Bauzimmer kann jederzeit zur Erweiterung bei Platzmangel hinzugeholt werden.

Gegenüber der Eingangstür zum vorderen Gruppenraum steht ein Schrank mit „Eigentumsfächern“. Rechts daneben befindet sich der „Kreativtisch“ (2 aneinander gestellte „Sechser“-Tische bieten Platz für bis zu 8 Kindern). Ein Schrank enthält alles, was zum Malen, Schneiden, Kleben…gebraucht wird. Im oberen Teil, der abschließbar ist, werden u.a. Dokumentationsmaterialien aufbewahrt.

Die Wand zwischen Bauzimmer und vorderem Gruppenraum ist mit einem flexiblen Regalsystem versehen, wo u.a. die Portfolios für die Kinder jederzeit erreichbar sind.

Im Türrahmen sind 4 Klettverschlüsse, die die Kinder nutzen, um sich mit ihrem Erkennungsschild für den Aufenthalt im Garten anzumelden. Direkt links neben der Gruppenraumtür befindet sich ein flaches Regal mit 12 einsehbaren Kisten zur Aufbewahrung unterschiedlichster Spielmaterialien. An der sich anschließenden Wand ist eine Magnettafel (Kinder können ihre aktuellen Gefühle mitteilen), ein großer Spiegel, der Geburtstagskalender und ein Regal für die Zahnbürsten.

Die Fensterbänke des Gruppenraumes sind durch die Dämmungsmaßnahmen sehr tief, sodass sie gut als Ablagefläche (u.a. auch für die Wasserkanne und das Tablett mit den Trinkbechern der Kinder) oder hin und wieder (abschließbare Fenster) auch als Sitzplatz genutzt werden.

Die Einrichtung bzw. Gestaltung des Gruppenraumes orientiert sich immer wieder an den Bedürfnissen der Kinder, der Gruppenstärke, aber auch an den Anforderungen an die Aufsichtspflicht. Da der Durchgang zum Baubereich im hinteren Teil des Gruppenraumes liegt, sind der Kreativ- und ein Spieltisch so platziert, dass die ErzieherInnen immer auch einen Blick in das hintere Zimmer werfen können, aber auch sehen, wenn jemand das vordere Zimmer verlässt.

Die Gelbe Gruppe wird gelegentlich, neben Turnraum und Außengelände, auch gern von „Nachmittagskindern“ genutzt. Sie liegt in der Nähe des Ruheraumes und bietet eine große Grundfläche zum Spielen.

Als Brand- und Schallschutz dienen Rauchmelder und Deckentücher. Ein flexibles Telefon mit eigener Nummer (05634 9930290) unterstützt schnelleren Informationsaustausch für Außenkontakte (meist mit Eltern), aber auch Rückfragen an Büro, Küche und andere Gruppen sowie für Notfälle. Verschiedene Mülleimer ermöglichen entsprechende Mülltrennung. Der Servierwagen für das Frühstücksgeschirr steht außerhalb der Essenszeit in der Küche.

Verlässt man den direkten Bereich der Gelben Gruppe gelangt man über einen weiteren Flur zum sogenannten „Traumzimmer“.

Das **Traumzimmer** ist ca. 14 m² groß, liegt am Ende des Flurs im alten Kindergartengebäude und verfügt über 4 Fenster mit Verdunklungsrollo und Insektenschutzgitter sowie Rauchmelder, Deckentücher und Mülleimer. Es dient als

Ruhe- und Schlafraum. Das Mobiliar besteht aus 5 Kinderbetten, 1 Regal zur Aufbewahrung der Bettwäsche (getrennt nach den jeweils angemeldeten Kindern), 1 kleiner Tisch mit Tischlampe, Bücher, CD-Player, 1 Erzieherstuhl und 1 Wassersäule. Sollten weitere Kinder nach dem Mittagessen zum Schlafen oder Ruhen hinzukommen, könnten wir noch 1 bis 2 zusätzliche Matten aufstellen. Ab 8 Kinder müsste in einem anderen Raum (ev. die benachbarte Orangene Gruppe oder für die jüngeren Kinder in der Grünen Gruppe) eine Ruhemöglichkeit eingerichtet werden. Unabhängig davon braucht dieser Raum sowie die angrenzenden Bereiche (Orangene Gruppe, gegenüberliegender Waschraum, Personaltoilette und kleiner Flur) einen eigenen Notausgang. Die Möglichkeit bei Gefahr über den Flur oder eines der Giebelfenster aus dem Raum zu gelangen, ist unzureichend. Eine Treppenvorrichtung würde helfen, dass Kinder und ErzieherIn im Notfall auf das angrenzende Außengelände ausweichen können. Hierzu muss der Träger für entsprechende Haushaltsmittel und Aufträge sorgen.

Rechts neben dem Traumzimmer befindet sich der **Orangene Gruppenraum**, der ca. 38 m² groß ist. Vormittags wird der Raum als Multifunktionsraum genutzt, z.B. für die Aktionen der Vorschulkinder oder für Kleingruppenarbeit. Mittags wird dort das Mittagessen eingenommen. Das Mobiliar besteht aus 5 Tischgruppen unterschiedlicher Größe und 28 Stühlen. Entlang der Wände stehen Regale mit verschiedenen Spielmaterialien und 1 Schrank mit Unterlagen für die Nachmittagsgruppe. Außerdem gibt es ein Bücherregal und eine Magnetleiste zum Anbringen von Bildern. Gegenüber der Eingangstür, Richtung Wildunger Straße, sind 3 Fenster. Unter den Fenstern steht 1 flacher Schrank für das Mittagsgeschirr sowie ein kleiner Servierwagen. In einem weiteren, den Kindern nicht zugänglichen Schrank, ist die Technik für Telefon- und Internetanschluss untergebracht. Ein 4. Fenster im Raum ist in der linken Außenwand mit Blick Richtung Fußgängerampel. Die Fenster haben verschließbare Riegel und Insektenschutzgitter. Da die Küche (u.a. mit Doppelspüle für Frisch- und Abwasser und der Standort für den elektrischen Wärmebehälter des angelieferten Mittagessens) sich im Nebengebäude befinden, nutzen die ErzieherInnen einen großen Servierwagen zum Transport von Essen und Geschirr. Das in der Orangenen Gruppe stationierte Telefon wird vorwiegend von den ErzieherInnen der Gelben Gruppe und der Nachmittagsbetreuung genutzt. Des Weiteren verfügt der Raum über Rauchmelder, Deckentücher und Mülleimer.

Der **Waschraum** (Größe ca. 10 m²) auf diesem Flur liegt der Orangen Gruppe gegenüber. Er besteht aus 2 Toiletten und 1 Wickelauflage, die durch Trennwände unterteilt sind. Neben der Wickelkommode befindet sich 1 Fenster und 1 Wandspender zur Händedesinfektion. Gegenüber den Toiletten sind 2 Waschbecken angebracht. Darüber jeweils ein Spiegel in Kinderhöhe sowie Seifenspender. Links neben der Tür ist ein Papierhalter, rechts steht ein Regal mit Wickel- und Pflegesachen für zurzeit 10 Kinder. Die Materialien sind in Kisten untergebracht, die mit dem Namen der Kinder gekennzeichnet sind. Diese werden von den Mittagskindern sowie der Gelben und Roten Gruppe genutzt.

Neben dem Waschraum für die Orangene Gruppe und das Traumzimmer befindet sich eine **Toilette für MitarbeiterInnen**, Eltern und Besucher. Diese ist ca. 4 m² groß. Sie besteht aus einem Vorraum mit Waschbecken, Spiegel, Papierhandtuchhalter, Seifen- und Desinfektionsmittelspender und Mülleimer. Die eigentliche Toilette ist in einem angrenzenden separaten Raum. Da diese Räumlichkeiten über keine Fenster verfügen, ist eine elektrische Lüftung installiert.

Wie bereits mit dem Flur der Gelben Gruppe beschrieben, gelangt man von dort über eine kleine Treppe und eine Feuerschutztür in weitere Räume des Fachwerkhauses. Dieser Bereich ist für Kinder, Eltern und Besucher nur in Begleitung von MitarbeiterInnen möglich.

Der **Altbau** der Kita liegt an der Hauptstraße (Wildunger Straße), an den sich auf der Rückseite der Neubaukomplex anschließt. An der Straßenseite befindet sich eine Holzeingangstür, bestehend aus zwei Flügeltüren, die vom Wäscheservice, Zustelldiensten oder Besuchern genutzt wird. Hier sind eine Klingel und ein Postkasten angebracht.

Vom **Treppenhaus** gibt es einen Zugang zum **Keller** (ca.170 m²). Das gesamte Fachwerkhaus ist unterkellert. Über eine halbrunde Betontreppe erreicht man ein, an der Wand installiertes Wasserrohrsystem mit 2 Wasserzählern (für Erdgeschoss und 1. Etage) und 5 Reglern für die Wasserzufuhr. Hier wir vom Personal monatlich der Wasserverbrauch abgelesen und dokumentiert. Einmal jährlich wird auch der Stand des Hauptwasserzählers notiert. In den Kellerräumen befindet sich, außer einem Teil der Heizungsanlage, kein Inventar.

Das Obergeschoss und den Dachboden erreicht man über eine breite Holztreppe mit Geländer. Der **Dachboden** ist frei von Inventar. Auf der südlichen äußeren Dachfläche ist seit 2013 eine Photovoltaik-Anlage zur Stromgewinnung angebracht.

Vom Flur der ersten Etage aus gelangt man zu:

- einem **Personalraum** mit 2 angegliederten Büroräumen (insgesamt ca. 46 m²)
- einer **Personaltoilette** einschließlich Waschbecken mit Wasserboiler, Papierhandtuchhalter, Mülleimer
- einer kleinen **Bücherei** mit Literatur für Kinder, CDs, Musik- und Video-Kassetten, Lern- und Arbeitsmaterialien, Fachliteratur, Katalogen, Materialien für Testverfahren und Projektarbeit (z.B. „Faustlos“), die in großen Regalen untergebracht sind und einem Tisch mit 6 Stühlen
- einer leerstehenden, sanierungsbedürftigen **Mietwohnung** der Stadt Waldeck (bestehend aus Flur, Bad und 2 Zimmern)
- einer weiteren Mietwohnung (mit ehemals Bad, Flur, Küche und 2 Zimmern), wobei 1 Zimmer für die Zusammenkünfte des **Personalrat**s der Stadt Waldeck und die anderen Räumlichkeiten vom Kindergarten zur **Lagerung** von verschiedensten Materialien und Inventar genutzt werden

- einem abschließbaren **Aktenschrank** mit Themenordnern, Informationsmaterialien und Formularen, die für alle MitarbeiterInnen der Kindergärten zugänglich sind sowie Posteingangs- und ausgangsfächer für den Schriftverkehr zwischen Kita und Stadtverwaltung
- einem weiteren Schrank, teilweise abschließbar, in dem u.a. Material im Rahmen der Corona-Pandemie gelagert wird (Masken, Tests für Kinder und Erwachsene)
- einem **Sicherungskasten** für die Stromversorgung mit einem Drehstrom-Lieferzähler und Drehstrom-2-Richtungszähler der Photovoltaik-Anlage (hier wird vom Personal monatlich der kWh-Stand abgelesen und dokumentiert)

Da das Obergeschoss zwar über Rauchmelder und Feuerschutztüren, aber nicht über einen Notausgang verfügt, sind die Räumlichkeiten Kindern und Besuchern nicht frei zugänglich.

Weil lediglich Personalraum und die Büroräume täglich genutzt werden, folgt nur zu diesen eine nähere Beschreibung.

Der **Personalraum** (ca. 22 m²) ist ausgestattet mit einer kleinen Küchenzeile für Wasserkocher, Kaffeemaschine, Besteck und einem Kühlschrank. Im Raum befinden sich 2 Tische, 10 Stühle und 1 Holzschrank (alte Anrichte) mit Alltagsgeschirr, Fortbildungsangeboten und Zeitschriften sowie 2 kleinere Ablagetische. Eine Wandgarderobe mit Spiegel ist vorhanden. Der Raum verfügt über ein Flipchart, eine Magnetwandleiste, einen Prospekt-Wandhalter und eine Wanduhr. Er wird vom Personal und der Leitung für Team-, Eltern- und Mitarbeitergespräche, Treffen mit Netzwerkpartnern… genutzt.

Durch den Personalraum sind die **Büroräume** zu erreichen. Der rechte Büroraum (ca. 16 m²) steht der Leitung zur Verfügung, der linke Raum (ca. 8 m²) der stellvertretenden Leitung und der Heilpädagogin. Letztere koordiniert die Integrationsarbeit der 4 Kindergärten der Nationalparkstadt Waldeck. Generell können die beiden Räume von allen MitarbeiterInnen genutzt werden, da nur hier Bürotechnik installiert ist. Die Büros sind mit Computer und Drucker, einem kombinierten Druck-Kopier-Gerät, Aktenvernichter, Internetanschluss und einem Telefonanschluss (05634 91133) für 2 Telefone ausgestattet. Des Weiteren befinden sich in den 2 Büroräumen je ein Schreibtisch (davon einer abschließbar) mit weiteren Sitzmöglichkeiten, Regalen (u.a. mit Schubladen oder Schranktüren) und einem abschließbaren Aktenschrank. In den zugänglichen Regalsystemen befinden sich Ablagen, Ordner zu verschiedenen Rubriken, diverse Dokumente und Akten mit Verwaltungsangelegenheiten sowie Informationsmaterialien jeglicher Art für MitarbeiterInnen, Eltern und Institutionen. Ein standardisierter Bürobedarf steht den MitarbeiterInnen jederzeit zur Verfügung. Im Büro der Leitung befindet sich außerdem ein Wandkasten, in dem sämtliche Schlüssel des Kindergartens aufbewahrt werden.

Verlässt man das Fachwerkhaus durch den Flur der Gelben Gruppe, gelangt man über den Eingangsbereich in den Neubau des Kindergartens. Wie bereits

erwähnt, ist durch den Zusammenschluss der beiden Gebäudekomplexe ein Mehrzweckraum entstanden, der aufgrund der täglichen Nutzung als „Turnraum“ bezeichnet wird.

Der **Turnraum** liegt in der Mitte des Kindergartens und ist mit ca. 82 m² der größte Raum unserer Einrichtung. Er ist bei allen Kindern, egal welcher Altersgruppe, sehr beliebt. Darin befinden sich 2 fest installierte Klettergerüste und 1 großer Schrank, teilweise abschließbar. Dieser beinhaltet diverse Materialen für Musik und Bewegung. Turnbank und Fallschutzmatten, unterschiedliche Bausteine aus beschichtetem Schaumstoff, verschieden große Bälle und Elemente aus Holz für eine Bewegungslandschaft sind variabel einsetzbar. Zum angeleiteten oder freien Spielen und Turnen, für Feste und Feiern oder besondere Projekte bietet dieser Mehrzweckraum viel Platz. Sind die Kinder mit dem Raum, seinen Möglichkeiten und den Regeln vertraut, können sie hier in Absprache mit den ErzieherInnen allein oder in Kleingruppen zeitweise auch ohne direkte Aufsicht spielen. Ansonsten finden angeleitete Bewegungsangebote statt. Um allen Gruppen gerecht zu werden, hat jede Gruppe einen bestimmten Tag zur Verfügung, wobei freie Zeiten von anderen Gruppen oder den Kindern der Früh- und Nachmittagsbetreuung genutzt werden können.

Die Faltwand an der Seite zum Flur wird bspw. in der Adventszeit geöffnet. Sie bietet dann einer liebevoll gestalteten Krippenlandschaft Raum und lädt zum Staunen, Erzählen und gemeinsamen Singen während der gesamten Vorweihnachtszeit ein.

Die großen Fenster in Richtung Hauptstraße und Fußgängerampel machen den Raum hell und erlauben den Kindern, das Geschehen entlang des Kindergartens oder Veränderungen in der Natur zu beobachten. Vor extremer Sonneneinstrahlung schützen große Vorhänge. Diese sind blickdicht und können den Raum ggf. verdunkeln (z.B. beim Tanzen unter der Disco-Kugel oder bei Dia- und Filmvorführungen). Zahlreiche Deckentücher sollen Schall dämmen, der Rauchmelder im Notfall warnen. Neben Lampen und Dachfenstern mit Rollos befinden sich an der Decke stabile Haken, an denen Schaukeln oder Segeltücher befestigt werden können. Eine Wanduhr über der Eingangstür (eine zweite Tür befindet sich in Richtung Flur zu den Gruppenräumen Blau, Rot und Grün) dient Kindern und ErzieherInnen zur zeitlichen Orientierung und individuellen Absprache.

Der an den Turnraum grenzende **Materialraum** (ca. 8 m²) enthält Regale für Bastel- und Verbrauchsmaterial. Weiterhin befinden sich Bewegungsmaterialien und Fahrzeuge darin, die im Turnraum genutzt werden.

Angrenzend an den Turn- und Materialraum sowie die drei Gruppenräume des Neubaus gibt es einen langen, ca. 73 m² großen **Flur**, von dem man in Richtung Ausgang zum Garten einen der Waschräume, die Küche, zwei Abstellkammern sowie in Richtung Gelber Gruppe den Eingangsbereich und den Durchgang in

den Altbau erreicht. Der Flur kann während des gesamten Tages von allen Kindern als Treffpunkt zum Spielen und Bewegen sowie während der Bring- und Abholzeit von den Eltern und MitarbeiterInnen als Ort der Begegnung und des Austauschs genutzt werden. Zusätzlich bietet er Platz für die Garderobenbereiche der einzelnen Gruppen sowie für kleinere Ecken, die durch wechselndes Konstruktions- und Spielmaterial zum Ausprobieren und Entdecken einladen. Die Meinungen und Wünsche der Kinder werden bei der Entscheidung, wann und wie lange welches Spielmaterial im Flurbereich zum Einsatz kommt, berücksichtigt. Weiterhin befinden sich im Flurbereich Lagerungsmöglichkeiten für unterschiedliches Bastelmaterial, die den Kindern zur Entfaltung ihrer Kreativität frei zugänglich zur Verfügung stehen. An den Wänden sind häufig „Kunstwerke“ und Informationen über die momentan aktuellen Themen der einzelnen Gruppen zu finden, die von den Kindern stolz präsentiert werden. Jede Gruppe hat eigene Erkennungsschildchen, die sich auch im Gruppenraum und in den Waschräumen wiederfinden. Um den jüngeren Kindern der U3-Gruppe Orientierung und Sicherheit zu geben, ist ein gewisser Teil des Flures, angrenzend an deren Garderobenbereich durch ein „blickdurchlässiges Türchen“, abgeteilt. Dieses ermöglicht jedem einzelnen Kind entwicklungsabhängig seinem Bedürfnis nach Sicherheit einerseits und seiner Neugier und Kontaktfreude andererseits gerecht zu werden. Des Weiteren ist im Flur ein Regal mit Wechselwäsche für jedes kleinere und größere „Malheur“ zu finden. Gegenüber der Blauen Gruppe ist eine Flurecke durch eine Stellwand mit offenem Zugang abgeteilt. Diese wird auf Grund der geringeren Quadratmeterzahl des Gruppenraumes zusätzlich von dieser Gruppe mit wechselndem Spielangebot genutzt und ist auch für die Kinder der anderen Gruppen zugänglich.

An zentralen Plätzen sind im Flur Rauchmelder, Hausnotruf, Feuerlöscher und Verbandkasten angebracht.

Am Ende des Flures (Richtung Materialraum) befindet sich der Garderoben- und Eingangsbereich der **Grünen Gruppe**.

In dieser Gruppe werden Kinder vorrangig ab dem 2. Lebensjahr aufgenommen. Sie besuchen diese Gruppe, bis sie 3 Jahre alt sind und wechseln mit ihren Freunden in den Sommerferien in eine der 3 Regelgruppen. Die Kinderzahl der Grünen Gruppe wird durch das Alter der aufgenommenen Kinder beeinflusst und kann bei voller Belegung zwischen 16 und 22 Kindern liegen.

Die Garderobe bietet ausreichend Platz für Kleidung, Schuhe, Taschen… von bis zu 22 Kindern und ist durch ein Türchen zum offenen Flur hin abgeteilt. Der jeweilige Garderobenbereich der Kinder ist mit Namen und Erkennungsschildchen gekennzeichnet. Auf einem Regalbrett über den Kleiderhaken stehen Kunststoffboxen für weitere persönliche Sachen oder den Schriftverkehr zwischen den ErzieherInnen und den Eltern. Oberhalb der Garderobe findet sich Platz für allgemeine Elterninformationen und sonstige Aushänge sowie die Kunstwerke der Kinder.

Ein kleiner Materialschrank rechts neben der Gruppenraumtür wird als Trockenstation für gemalte Kunstwerke und zur Unterbringung diverser Materialien genutzt.

An der Wand links neben der Gruppenraumtür gibt es durch eine zusätzliche Hakenleiste mit Erkennungssymbolen eine weitere Möglichkeit, Kleidung der Kinder aufzuhängen.

Der Garderobenbereich wird zum Flur hin aus Sicherheitsgründen durch ein kleines Holztor begrenzt, ermöglicht trotzdem Kontakt zu den auf dem Flur spielenden Kindern der anderen Gruppen aufzunehmen.

Zwischen dem Garderobenbereich der Kinder und dem der ErzieherInnen gelangt man zum bereits vorgestellten Materialraum.

Durch die Tür zum Gruppenraum kommt man in einen ca. 70 m² großen, hellen Raum, der in den Funktionsecken mit Teppichböden ausgelegt ist. Die anderen Fußbodenflächen sind mit wischbarem Bodenbelag ausgestattet.

Auf der linken Seite des Raumes stehen verschieden hohe Tische und Stühle, die bis zu 22 Sitzplätze bieten. Hier nehmen die Kinder ihre Mahlzeiten ein, spielen, blättern im Portfolio, puzzeln oder nutzen kreative Angebote. Die Tische und Stühle werden auch gern für Spiel und Bewegung genutzt (z.B. mit Decken und Tüchern eine Höhle bauen und sich verstecken).

Der mittlere Teil des Raumes und der angebaute Wintergarten ermöglichen durch unterschiedlich große Bausteine aus Schaumstoff, einem Kletterbogen, Kissen, Tücher, Isomatten und Decken vielfältige Bewegungs- und Körpererfahrungen. Gern legen sich die Kinder aus diesen Materialien einen Parcours und balancieren, laufen, krabbeln oder hüpfen darüber.

Die „Kinderwohnung mit Küche“, rechts vom Notausgang, wird für erste Rollenspiele genutzt. Hier werden alltägliche Handlungen nachgespielt, die die Kinder in ihrer Lebensumwelt vorfinden. Für andere Rollenspiele geben die ErzieherInnen von Zeit zu Zeit neue Impulse oder bieten verschiedene Materialien und Gegenstände an.

Fenster und Tür des Wintergartens sind mit bunten Plisseerollos versehen, die vor extremer Sonneneinstrahlung schützen sollen. Die Glastür vom Wintergarten dient als Notausgang. Da dieser Bereich mit Teppichboden ausgelegt ist, wird diese Tür nicht als direkter Zugang zum Garten genutzt.

Flache, offene Regale und Schränke beinhalten diverse Spielmaterialien. Durch Aktionstabletts erhalten die Kinder wechselnde Anregungen oder werden in ihren aktuellen Interessen gestärkt. Ein Schrank mit Tür sowie ein Servierwagen dienen der Unterbringung von Geschirr, Besteck und Tischmülleimern.

Zwei große Fensterfronten laden zu Beobachtungen des Außenbereichs ein. Im Garten gibt es immer etwas zu entdecken: anderen Kinder und ErzieherInnen,

verschiedene Tiere, wechselndes Wetter… Bei Bedarf bieten Vorhänge Sicht- und Sonnenschutz. Fenster, die geöffnet werden können, haben Insektenschutzgitter.

Die Arbeitsmaterialien der ErzieherInnen stehen auf Wandregalen, ebenso die Portfolios der Kinder.

Ein großes Fenster ist über die gesamte Breite mit einem Fensterbrett in Kinderhöhe ausgestattet, das u.a. Platz für ein Tablett mit den Trinkbechern der Kinder und einer Kanne mit Trinkwasser hat. Dadurch können sich die Kinder während des gesamten Vormittags selbst versorgen.

In einer Nische zwischen Außenwand und Waschraum befindet sich eine mit Teppichboden ausgelegte weitere Funktionsecke. Sie wird während des Freispiels zum Kuscheln (Decken und Kissen liegen bereit), Bücher anschauen, Singen oder Schaukeln in der Stoffhängematte genutzt. Durch einen Vorhang lässt sich dieser Bereich zu einem kleinen separaten Raum verwandeln und bietet sich dann als Rückzugsmöglichkeit für ermüdetet Kinder oder als kleine Ruheinsel an. Bei Bedarf können hier die jüngeren Kinder nach dem Mittagessen ruhen oder schlafen. Dafür stehen 6 Schaumstoffbetten (stapelbar, verschieden farbig, leicht zu reinigen) zur Verfügung. Individuelles Zubehör kann in einem separaten Schrank untergebracht werden.

Ein Schrankregal neben der Kuschelecke ist bestückt mit Malutensilien, Bastelmaterialien, wertfreien Materialien, Kleister, Farben und Stiften. Scheren, andere Klebstoffe oder besondere Materialien werden im oberen Teil des Schrankes gelagert und sind nicht immer direkt für die Kinder zugänglich, wobei aber der Umgang damit von den ErzieherInnen gefördert und unterstützt wird.

Zwischen diesem Materialschrank und dem Einbauschrank befindet sich die Tür zum Waschraum der Grünen Gruppe.

In einem großen, in die Wand eingelassenen Schrank, sind unten die Eigentumsfächer der Kinder (Platz für persönliche Schätze, gemalte Bilder etc.). Sie sind mit Schiebetüren ausgestattet und durch das Erkennungsschildchen des jeweiligen Kindes gekennzeichnet. Oben im Schrank (teilweise abschließbar) haben die ErzieherInnen viel Stauraum für unterschiedlichste Materialien.

Im hellen, großen Waschraum der grünen Gruppe (ca. 19 m²) befinden sich 3 separate Toiletten (davon eine behindertengerecht gebaut und mit Rollstuhl befahrbar), 4 Waschbecken, Seifen- und Papierhandtuchspender, 1 in eine Nische eingebauter Wickeltisch (von den Kindern selbständig zu erreichen) mit Regal für Hygieneartikel, Mülleimer, Handtuchhaken (wird für Matschsachen genutzt) mit Erkennungssymbol für jedes Kind, Abstellmöglichkeiten für Zahnputzutensilien, 1 Regal mit Eigentumskästen für Pflegeutensilien, Windeln und Wechselwäsche, 1 Wasserschlauch in einem Toilettenabteil zum Ausspülen von Töpfchen, Aufsätze für die Toiletten, 1 Desinfektionsmittelspender mit Wandhalterung. Ein Ablauf im Fußboden ermöglicht auch Experimente mit Wasser und die

Sinneserfahrung im Umgang mit dem nassen Element. Der Waschraum kann durch das Öffnen von Fenstern belüftet werden, der Gruppenraum zusätzlich durch die Notausgangstür und die Oberlichter über dem Wintergarten.

Neben der Grünen Gruppe befindet sich die Rote Gruppe (Regelgruppe für bis zu 25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren).

Die **Rote Gruppe** liegt zwischen der Grünen und Blauen Gruppe, an der Schnittstelle der beiden langen Flure. Der Raum ist ca. 72 m² groß, hat einen angebauten Wintergarten mit feststehenden Fensterelementen (mit Plisseerollos) sowie einer Tür, die zum Garten führt. Diese Tür ist der Hauptnotausgang der Roten Gruppe, durch ein entsprechendes Schild gekennzeichnet und während des Kindergartenbetriebes nicht verschlossen. Zum Lüften werden diese Tür oder die ebenfalls im Raum befindlichen Oberlichter genutzt. Im Raum stehen verschieden hohe Tische und Stühle, die für Kinder und Erwachsene ausreichend Platz zum Spielen und Malen, Erzählen und Vorlesen… sowie für gemeinsames oder freies Frühstück bieten.

Die Gruppe verfügt über verschiedene, meist durch Regale/ Schränke voneinander abgetrennte Spielbereiche (z.B. Kinderwohnung und Konstruktionsecken), die mit Teppichboden versehen sind. In einer Nische mit Vorhängen befindet sich die „Kuschelecke“.

Im Raum stehen mehrere Regale/ Schränke, in denen sich neben den Portfolios der Kinder unterschiedliche Spiel- und Konstruktionsmaterialien, Gesellschaftsspiele, Puzzle, Mal- und Bastelutensilien… befinden. Hierbei wurde darauf geachtet, dass die Kinder möglichst selbstständig an die Dinge herankommen.

An einer Wand des Raumes sind Einbauschränke (zum Teil mit Türen davor, zum Teil aber auch als Regal gehalten). Im unteren Teil, gut zugänglich für alle Kinder, befinden sich die Eigentumsfächer. Jedes Kind hat hier ein Fach, um Mitgebrachtes, Gemaltes, Gebautes… sicher aufzubewahren. Fremde Fächer sind für die Kinder tabu. Damit jedes Kind sein Fach gut finden kann, sind diese mit den gleichen Piktogrammen (Fahrzeugmotive) wie in der Garderobe und im Waschraum für Handtuch und Zahnbecher gekennzeichnet. Das gleiche Bild wird verwendet, wenn sich Kinder in unterschiedliche Spielbereiche „einwählen“ oder über eine Tafel mitteilen wollen, wie es ihnen aktuell geht.

Die Wandschränke (teilweise abschließbar) werden außerdem zur Lagerung von Büchern, Unterlagen, Bastelanregungen und -material, themenbezogenen Spielsachen und Dingen, die man nicht immer braucht, die aber in die Gruppe gehören, genutzt.

An einer Wand hängt eine aus Holz gearbeitete Eisenbahn. Sie dient zur Aufbewahrung der Trinkbecher. Eine mit Leitungswasser gefüllte Kanne steht neben den Bechern bereit. So haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit zu trinken. Das Frühstücksgeschirr, Teekannen u.Ä. werden auf einem Servierwagen durch den „Tischdienst“ von der Küche in den Gruppenraum gebracht.

Durch die zentrale Lage der Roten Gruppe findet hier die Betreuung der Kinder gruppenübergreifend von 07:00 bis 08:00 Uhr statt. Mit Hilfe eines „Übergabebuches“ und einer Anwesenheitsliste werden Infos aus dem Frühdienst an die ErzieherInnen der einzelnen Gruppen sowie der Mittags- und Nachmittagsbetreuung weitergegeben.

Verlässt man die Rote Gruppe Richtung Küche und Waschraum kommt man zur **Blauen Gruppe** (Gruppe für Regelkinder im Alter von 3 bis 6 Jahren und Integrationsplätze). Gegenüber der Gruppenraumtür befindet sich eine weitere Tür (Notausgang), durch die der Gartenbereich direkt zu erreichen ist.

In dem Gruppenraum (ca. 70 m²) gibt es verschiedene Funktionsbereiche, Raum zur Bewegung und Platz zu eigenständiger Aktion. Die verschiedenen Ecken und Nischen ermöglichen den Kindern sowohl Rückzug als auch freiwilliges Beisammensein in einer Kleingruppe. Die einzelnen Bereiche werden nach den Interessen der Kinder immer wieder verändert. Momentan gibt es in einer Nische eine „Kinderwohnung“ und im Wintergarten 2 Bau- und Konstruktionsecken, die durch ein hohes Regal unterteilt sind. Davor steht ein weiteres hohes Regal, dass Material zum kreativen Gestalten beinhaltet. Durch offene Regale und verschiedene Aufbewahrungsmöglichkeiten haben die Kinder freie Materialauswahl zur Umsetzung ihrer Spiel- und Aktionsideen.

Im Gruppenraum befinden sich momentan verschieden hohe Tische und Stühle mit 20 Sitzplätzen. Diese werden zum Frühstücken und zum Spielen genutzt.

An der Zwischenwand zur Roten Gruppe stehen flache, bewegliche Regale mit den Portfolios und den Trinkgläsern der Kinder. Ein Servierwagen wird für Geschirr, Besteck, Tischmülleimer, Tee- und Wasserkannen… genutzt.

Im Flur vor dem Gruppenraum, etwas abgetrennt, ist ein weiterer Spielbereich mit Teppichboden und ein kleiner Tisch mit 2 Stühlen für individuelle Aktionen (Sandkiste, Spiel mit Fahrzeugen, kreatives Arbeiten…). Im angrenzenden Flurfenster stehen Ablagen, in denen Material zur Portfolioarbeit gesammelt wird.

Genau wie in der Grünen und Roten gibt es auch in der Blauen Gruppe einen eingebauten Wandschrank. Piktogramme zum Thema „Spielzeug“ helfen den Kindern, sich im Gruppenraum, in der Garderobe und im Waschraum zu orientieren. Mit diesen Symbolen können sich die Kinder individuell in die jeweiligen Spielbereiche (innerhalb und außerhalb der Gruppe, einschließlich Garten) einwählen und dort ihren Vormittag verbringen. Dieses Verfahren fördert die Eigenständigkeit der Kinder und unterstützt die ErzieherInnen bei der Wahrnehmung ihrer Aufsichtspflicht.

Neben der Blauen Gruppe ist ein **Materialraum** (ca. 6 m²), der noch einmal unterteilt ist mit der Garderobe für die ErzieherInnen der Blauen Gruppe und einem Raum, der Materialien zum täglichen Gebrauch für die Kinder (Papier, Besen…) sowie für die MitarbeiterInnen (Reinigungswagen, Staubsauger, Werkzeug, Zahnputzsachen…) beinhaltet. Dieser ist frei zugänglich, so dass

die Kinder selbst Materialien holen und bringen können. Durch das Anbringen unterschiedlich hoher Regale wurde sichergestellt, dass für die Kinder nur die Materialien erreichbar sind, die für sie geeignet und ungefährlich sind.

Richtung großer Waschraum mit Zugang zum Garten und Küche befinden sich entlang der rechten Fensterseite der „Stiefelwagen“ und das „Trockenregal“ (beides mit Rollen ausgestattet) der Blauen Gruppe sowie ein Regal mit Ersatz- und Wechselwäsche für alle Gruppen. Auf der rechten Seite steht ein flacher Papierschrank mit Schubfächern, daneben ein Behälter mit leeren Schachteln und Kartons zum kreativen Arbeiten und darüber, in die Wand eingebaut, einer von 3 Elektro-Sicherungskästen (der 2. befindet sich im Flur neben der Orangenen Gruppe, der 3. ist im Obergeschoss des Altbaus).

Nach dem Materialraum folgt die **Küche**. Diesen ca. 24 m² großen Wirtschaftsraumfindet man am Ende des Flures vor dem Waschraum der Roten und Blauen Gruppe. Direkt neben der Tür ist auf der rechten Seite ein Einbauschrank, in dem Geschirr-, Spül- und Handtücher u.Ä. aufbewahrt werden. In den oberen Fächern, für die Kinder unzugänglich, werden Dinge wie Batterien, Fieberthermometer und das Verbandbuch gelagert. An der gegenüberliegenden Wand hängen die Reinigungs-, Hygiene- und aktuellen Dienstpläne aus.

Durch eine weitere Tür auf dieser Seite gelangt man in eine kleine Abstellkammer in der diverse Küchen-, und Nähutensilien genauso ihren Platz haben, wie der Feuerlöscher und die Löschdecke. Aus diesem Grund ist diese Kammer nicht verschlossen.

Es schließt sich ein Hängeschrank an, in dem vorrangig Geschirr aufbewahrt wird. Darunter stehen die Geschirrwagen der einzelnen Gruppen sowie der elektrische Wärmeschrank und die Isolierboxen für das Mittagessen. Vor Kopf sind zwei Fenster, die mit Insektenschutzgittern versehen sind.

Zwischen diesen Fenstern steht ein Tisch mit vier Stühlen. Dieser Tisch wird in Ermangelung einer Kinderküche häufig bei vorbereitenden Tätigkeiten genutzt, wenn mit den Kindern gekocht oder gebacken wird. Dort finden aber häufig auch kurze Gespräche unter Mitarbeitern oder mit Eltern statt, wenn die Zeit nicht ausreicht, sich hierfür in die obere Etage des Kindergartens zurückzuziehen.

Nun schließt sich über Eck die eigentliche Küchenzeile mit Herd (Ceran-Feld) und Backofen an (hierfür gibt es einen separaten Sicherheitsschalter). Des Weiteren stehen Spülmaschine, Kühlschrank mit kleinem Gefrierfach, Mikrowelle, Wasserkocher, Kaffeemaschine und eine „Doppelspüle“ zur Verfügung. Neben der Spüle sind an der Wand Spender für Seife und Papierhandtücher angebracht. Der Spender zur Händedesinfektion befindet sich rechts neben dem Kühlschrank. Reinigungsmittel werden für Kinder unzugänglich in den Hängeschränken über der Spüle aufbewahrt.

Da der Personalraum im oberen Bereich des Altbaus sehr abgelegen vom täglichen Geschehen ist, sind in der Küche zwei Magnetwände mit aktuellen Informationen für das Personal angebracht. Wichtige Telefonnummern und ähnliches befinden sich in Standordnern auf der Fensterbank neben der Info-Wand. In diesem Bereich steht auch die Station des schnurlosen Telefons (05634 91134). Unterhalb einer Arbeitsplatte ist ein Rollcontainer, in dem häufig verwendete Formulare und diverse Büroutensilien aufbewahrt werden. Rechts daneben sind die Behälter mit Deckel zur Abfalltrennung.

Der **Waschraum**, den die Rote und Blaue Gruppe gemeinsam nutzen, liegt am Ende des Flurs neben der Küche und umfasst ca. 40 m². Er hat 7 kleine Fenster und eine Holztür mit großer Scheibe (Sicherheitsglas), die zum Garten führt. Die Tür wird von allen Gruppen als Ausgang zum Garten genutzt, ist eine der Notausgangstüren und auch als solche gekennzeichnet. Der Raum ist hell und gut zu belüften. Als Schallschutz dienen 4 große, spezielle Deckenplatten.

Es gibt 6, durch Kunststoffwände abgetrennte, Toilettenkabinen. 2 Kabinen enthalten in Kinderhöhe angebrachte Urinale (in einer Kabine steht momentan ein Wäschetrockner), die anderen 4 verschieden große Kindertoiletten. Außerdem stehen 3 Toilettensitze für kleine Kinder sowie ein Töpfchen zur Verfügung. So haben alle Kinder, egal welcher Größe, die Möglichkeit den Toilettengang selbstständig zu verrichten. Des Weiteren gibt es im Raum 8 Waschbecken, über denen jeweils ein Spiegel in Kinderhöhe angebracht ist. Die kleineren Kinder haben mehrere rutschfeste Hocker zur Verfügung, um besser an Waschbecken und Spiegel heranzureichen. Seifenspender für Flüssigseife stehen auf den Waschbecken. Ein Papierhandtuchhalter und ein großer Mülleimer befinden sich in unmittelbarer Nähe.

In einer Nische gibt es eine Dusche. An der hinteren Wand ist eine Wickelauflage angebracht. Hier hätten auch Eltern in der Bring- und Abholzeit die Möglichkeit, ein jüngeres Geschwisterkind zu versorgen.

An zwei der Außenwände sind Holzleisten mit entsprechenden Halterungen für Zahnputzsachen, Handtücher und Malkittel befestigt, die mit den Piktogrammen der Kinder aus der Blauen und Roten Gruppe gekennzeichnet sind. Ein Regal wird für Pflegeutensilien und für die Gummistiefel der ErzieherInnen genutzt.

An den Waschraum schließt sich eine Toilette für Erwachsene an. In diesem kleinen Raum befinden sich eine Toilette, ein kleines Waschbecken, Seife, Papierhandtücher und Desinfektionsflüssigkeit für die Hände.

Zum **Außengelände** (ca. 1000 m²) gelangt man durch die Notausgangstür vom großen Waschraum oder vom Hof des Kindergartens entlang des Kellerganges. Der Garten ist attraktiv gestaltet und bietet viele Beschäftigungsmöglichkeiten. Er besteht aus alten Baumbeständen, Büschen und unterschiedlichen Bodenbelägen wie Gras, Erde, Sand, Kies und Steinplatten. Zwei Sandspielbereiche können durch Sonnensegel beschattet werden. Unter anderem dienen auch die Bäume und Büsche als Schattenspender und werden im Sommer gern zum

Spielen genutzt. Besonders beliebt ist der Kletterbaum. Die Kinder nutzen den Garten bei fast jeder Wetterlage, um vielfältige Bewegungs- und Naturerfahrungen zu machen oder sich mit Freunden zu treffen.

Es werden folgende Spielmöglichkeiten angeboten: Rutsche mit Sandspielbereich, eine Doppelschaukel, Wippen, ein Kletterhang mit Seil, großer Sandspielbereich mit hölzernem Klettergerät in Form eines Hauses (mit verschiedenen Kletter-, Rutsch- und Spielvarianten), zwei höhenunterschiedliche Kletterstangen und ein Spielhäuschen. Des Weiteren befinden sich zwei abgesägte Baumstümpfe, die als Tische umgearbeitet wurden, auf der großen Sandfläche. Am rechten Außenrand steht unser Spielgerätehaus. Hier finden die Kinder ein großes Angebot an Sandspielzeug, aber auch Bälle, Seile, Pferdeleinen, Stelzen, Roller

Ein Highlight ist im Sommer das Wasserspielzeug mit Wasserbahn, Planschbecken oder Wannen. Hierbei können die Kinder Erfahrungen mit dem nassen Element sammeln und finden gleichzeitig Abkühlung an heißen Tagen. Gern wird dann unter Sonnenschirmen auch im Freien gefrühstückt oder am Nachmittag ein kleiner Imbiss eingenommen. Die Zeit der Mittagshitze verbringen die Kinder in schattigen und gelüfteten Innenräumen.

In unmittelbarer Nähe zum Spielgerätehaus steht eine überdachte Kinderküche und ein Hochbeet. Letzteres wurde von den Kindern im Rahmen eines Projektes angelegt. Mit Freude säen, pflanzen und pflegen sie oder beobachten Veränderungen und genießen den Ernteerfolg.

Im Spielgelände befinden sich Sitzbänke und ein Sitzbalken, die zum Ausruhen oder zum An- und Ausziehen der Schuhe/ Stiefel genutzt werden.

Das Außengelände entlang des Fußweges zum „Sommerhagen“ verfügt über zwei Gartentore, die jedoch aus Sicherheitsgründen verschlossen sind, aber im Bedarfsfall (Zugang für Bauhof und Feuerwehr) aufgeschlossen werden. Für wichtigen Situationen oder Notfälle sind Schilder am Zaun des Außengeländes angebracht und nach den Gruppen farbig gekennzeichnet. Diese dienen als Sammelpunkte. Im Allgemeinen bietet unser Spielgelände für die Kinder Platz für großflächige Bewegungsabläufe: gezielte Betätigung, um Koordination und Bewegung zu trainieren (an Spielgeräten, Fahrzeugen, Bällen, Sandspielzeug, Kreide u.v.m.), die Möglichkeit erste Naturerfahrungen zu machen, Spiel mit Naturelementen, wie Wasser, Erde und Naturmaterialien, ein unbeobachtetes und ungestörtes Spiel ist möglich (sei es im Spielhäuschen, hinter Büschen oder Bäumen). Auf unserem Außengelände können die Kinder mit allen Sinnen Erfahrungen sammeln (barfuß durchs Gras laufen, im Sand buddeln, matschen, verschiedene Bodenbeläge erspüren oder Düfte wahrnehmen). Gleichzeitig schafft der Aufenthalt im Garten einen Ausgleich zum Spiel im Kindergartengebäude. Bewegung an frischer Luft und möglichst bei jedem Wetter hilft, gesund zu bleiben und die Abwehrkräfte zu stärken. Die Kinder nutzen das Spiel im

Freien gern mit Freunden in einer Kleingruppe, je nach Alter und Entwicklungsstand in Absprache mit den ErzieherInnen und unter Einhaltung verabredeter Regeln auch ohne direkte Aufsicht.

Der hintere Bereich des Außengeländes mit Kletterbaum, Sammelpunkt für die Gelbe Gruppe und Gartenbeet grenzt an eine abgetrennte **Wirtschaftsfläche** (Stellplatz für Mülltonnen und Regenfass sowie Zugang zum Keller und Durchgang zum Innenhof mit Parkplätzen), die nachfolgend beschrieben wird.

Unter einem Teil des Neubaus befindet sich ein 70 m² großer **Keller**. Dieser ist einerseits vom Hof des Kindergartens und andererseits vom hinteren Bereich des Außengeländes über eine Treppe zugänglich. Um der Aufsichtspflicht zu entsprechen und der Unfallgefahr vorzubeugen, ist der Weg zum Garten und der Treppenbereich durch 4 separate Tore vom eigentlichen Spielbereich abgegrenzt. Kinder können das Gelände nur in Begleitung mit Erwachsenen erreichen. Zusätzlich ist die Sicherheitstür des Kellers immer unter Verschluss. Neben dem Heizungsraum und einem Raum zur Lagerung der Reinigungs-, Sanitär- und Hygieneartikel dient der Keller zur Unterbringung von diversem Spiel – und Bastelmaterial, einem Grill, momentan aussortiertes Gartenspielzeug, Gartenbänke, Kinderfahrzeuge, Gartengeräte, Werkzeug und vieles mehr. Im Keller befinden sich auch die Zähler für Erdgas und Wasser, deren Stand monatlich abgelesen und dokumentiert wird.

2.4 Tagesablauf

Der Tag im Kindergarten beginnt mit dem **Frühdienst in der Zeit von 07:00 bis 08:00 Uhr.** Kinder, die dieses Betreuungsangebot nutzen, haben die Eingewöhnungsphase erfolgreich abgeschlossen. Die Betreuung der Kinder findet in der **Roten Gruppe** statt und wird in der Regel von zwei pädagogischen Fachkräften geleistet. Nach der Begrüßung gibt es Gelegenheit für einen kurzen Austausch zwischen Eltern und ErzieherIn. Die Kinder können erste Spielangebote nutzen oder sich mit Gesprächspartnern austauschen. Gelegentlich treten Trennungsprobleme auf, die von den ErzieherInnen einfühlsam begleitet werden. Eltern, deren Kinder am jeweiligen Tag den Kindergarten nicht besuchen (bes. im Krankheitsfall), melden sich häufig während des Frühdienstes per Telefon unter der Nummer 05634 91134.

Ab 08:00 Uhr startet der reguläre Kindergartenbetrieb. Die ErzieherInnen begleiten die Kinder in die jeweilige Gruppe. Wichtige Informationen aus dem Frühdienst werden weitergegeben. **Bis 08:30 Uhr sollten alle Kinder im Kindergarten sein.** Während der Verabschiedung von den Eltern und der Begrüßung durch die ErzieherIn können kurze Mitteilungen ausgetauscht werden. Anschließend beginnt der Gruppenalltag:

- Kinder suchen sich allein oder mit Spielpartnern Aktionsmöglichkeiten in oder außerhalb der Gruppe (Flur, Traumzimmer, Turnraum, andere Gruppenräume, Außengelände).

- Individuelle Projekte werden begonnen oder weitergeführt.
- Kinder erleben vielfältige soziale Kontakte und Bildungssituationen (in- und außerhalb des Kindergartens).
- Traditionen und Rituale werden gepflegt (u. a. tägliches zahngesundes Frühstück mit anschließendem Zähneputzen, Gesprächskreise, Feste und Feiern, insbesondere Geburtstagsfeiern).
- Gruppenübergreifende Aktionen finden statt (für die Vorschulkinder gibt es diverse Programme).

In der Zeit von 12:00 bis 13:00 Uhr werden die meisten Kinder abgeholt. Die Abholzeit nutzen die Erwachsenen nach Bedarf für einen kurzen Austausch.

Das gemeinsame warme Mittagessen wird in der Zeit von 11:30 bis 13:00 Uhr in der Orangenen Gruppe eingenommen (aufgrund vieler Anmeldungen zeitlich gestaffelt in zwei Gruppen).

Nach dem Mittagessen gibt es die Möglichkeit zur **Mittagsruhe im Traumzimmer**. Kinder, die dieses nicht nutzen, werden meist in der **Blauen Gruppe** betreut. **Je nach Anmeldung sind Kinder bis 15:00 Uhr** im Kindergarten **oder** bleiben darüber hinaus **bis 17:00 Uhr in der Nachmittagsbetreuung**.

Momentan kommt einmal pro Woche nachmittags eine Lehrerin der Musikschule Korbach in unsere Einrichtung. Kinder ab 4 Jahren, die an der „Musikalischen Früherziehung“ teilnehmen möchten, können für diese Kurse durch ihre Eltern bei der Musikschule angemeldet werden.

2.5 Das Team

Katrin Manoury

Staatlich anerkannte Erzieherin
Gesamtleitung der Kindergärten der Stadt Waldeck

Chiara Mourao

Bachelor of Arts „Soziale Arbeit“
Stellvertretende Leitung

Angela Grahl

Heilpädagogin und staatlich anerkannte Erzieherin
Koordinierung der Integrationsarbeit der Kindergärten der Stadt Waldeck
Fachkraft für den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Katja Pircher

Dipl. Pädagogin und staatlich anerkannte Erzieherin

Melanie Claudy-Germeroth

Staatlich anerkannte Erzieherin

Inga Heinemann

Staatlich anerkannte Erzieherin

Alexandra Müller

Staatlich anerkannte Erzieherin

Barbara Brand

Staatlich anerkannte Erzieherin

Ute König

Staatlich anerkannte Erzieherin

Kathrin Kesper

Staatlich anerkannter Erzieher

Annette Schanner

Staatlich anerkannte Erzieherin

Sarah Cirakli

Staatlich anerkannte Erzieherin

Nikola Bonck

Staatlich anerkannte Erzieherin

Gesa Lindemann

Staatlich anerkannte Erzieherin

Caroline Zölzer

Berufspraktikantin

2.6 An- und Abmeldeverfahren

Die entsprechenden Regelungen dazu sind in der **„Satzung über die Benutzung der Kindergärten der Stadt Waldeck“** (Stand 09.05.2019) und in der dazugehörigen **„Gebührensatzung“** (Stand 09.05.2019) verankert. Beide Satzungen können sowohl in den Kindergärten, im Rathaus oder im Internet unter www.waldeck-stadt.de eingesehen werden.

Auch wenn die MitarbeiterInnen vor Ort gern persönlich oder auch am Telefon Auskunft über den Kindergartenbesuch geben: Wichtig für alle Familien ist, dass das An- und Abmeldeverfahren für alle vier Einrichtungen **zentral über die Stadtverwaltung** und **durch einheitliche Formulare geregelt** wird. Dies unterstützt einerseits Verbindlichkeit und Verlässlichkeit, vermeidet andererseits Informationsdefizite, Mehrfachbelegungen oder Terminprobleme.

Generell stehen die Kindergärten allen Kindern der Großgemeinde vom vollendeten 2. Lebensjahr bis zum Schuleintritt offen. Für die Kinder ab Vollendung des 1. Lebensjahres gibt es die Möglichkeit, die Krippengruppe im Kindergarten Waldeck zu besuchen. Kinder, die in Nachbargemeinden wohnen, können bei freien Plätzen ebenfalls für einen der vier Waldecker Kindergärten angemeldet werden.

Der Besuch einer Kindertagesstätte basiert auf einem gesetzlich verankerten Rechtsanspruch, also auf der Nutzung einer freiwilligen, teilweise kostenpflichtigen Dienstleistung. **Familien**, die das qualifizierte und verlässliche Betreuungsangebot für ihr Kind in Anspruch nehmen möchten, **werden selbst aktiv und nehmen Kontakt zur Stadtverwaltung oder zum Kindergarten ihrer Wahl auf**. Aus regelmäßigen Bedarfsabfragen kann der Träger künftige Belegungszahlen und die entsprechende Personalplanung in den einzelnen Kindergärten ableiten.

Beim Ausfüllen der entsprechenden Formulare werden Eltern bei Bedarf durch die MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung und der Kindergärten unterstützt. Nach der Registrierung der Unterlagen erhalten die Kindergärten umgehend eine Information. Die Leitung vor Ort meldet sich anschließend bei den Eltern, um einen Termin für das Aufnahmegespräch zu vereinbaren. Das weitere Verfahren wird unter **3.3 Gestaltung von Übergängen** beschrieben.

Für den Wechsel innerhalb von Kindergärten der Nationalparkstadt Waldeck sind mündliche Vereinbarungen ausreichend.

3 Pädagogisches Konzept

3.1 Der pädagogische Ansatz anhand der Rolle der Fachkraft

Wir bieten ein familienergänzendes und -unterstützendes Bildungs- und Betreuungsangebot für alle Kinder.

Wir sehen uns als unterschiedlich denkende, fühlende und im Sinne dieser Konzeption handelnde Personen.

Unsere Grundhaltung und die Herangehensweise an die pädagogische Arbeit sowie das damit verbundene Handeln werden durch den pädagogischen Ansatz der Ko-Konstruktion bestimmt.

„Ko-Konstruktion versteht Bildung als sozialen Prozess, in den alle Beteiligten gleichermaßen involviert sind und der auf Gleichrangigkeit, nicht auf Gleichheit, basiert."

(Quelle: Hessisches Sozialministerium: Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren, S. 11-14)

Zu unseren Grundsätzen gehören deshalb:

- Jedes Kind ist als Person einzigartig und unverwechselbar und hat ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an, was umfassende Mitsprache, Mitverantwortung und Mitgestaltung einbezieht.
- Kinder und ihre Familien stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Dafür nutzen wir diverse Netzwerke.
- Die pädagogischen Fachkräfte wertschätzen Vielfalt und Unterschiedlichkeit und begreifen diese als Bereicherung des pädagogischen Alltags.
- Kinder, Eltern und ErzieherInnen sind gleichberechtigte, ständig lernende und sich verändernde Partner in der sozialen Interaktion.
- Die innere Haltung der ErzieherInnen ist von Empathie und dem Bewusstsein geprägt, dass Kinder nur durch sichere Bindung zu verlässlichen Bezugspersonen eine positive Lernmotivation sowie soziale und emotionale Kompetenzen entwickeln können.
- Die ErzieherInnen unterstützen mit ihrer Arbeitsweise die Selbstständigkeit, das Selbstwertgefühl und die Selbstaktivität der Kinder durch Teilhabe und Übernahme von Mitverantwortung für sich selbst und für andere Kinder.
- Die Planung der pädagogischen Arbeit orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Aktuelle Ereignisse, Fragen, Probleme oder Ideen, die die Kinder bewegen, werden aufgegriffen und in den Bildungsprozess einbezogen. Im aktiven Miteinander von Kindern und Erwachsenen ist der Lösungsweg das Ziel. So lernen die Kinder im Alltag von Anfang an durch

gemeinsame Interaktion, die Bedeutung von Wissen zu erforschen und durch Austausch, Ausprobieren und Hinterfragen zu verstehen. Dabei ist die Entwicklung von Kompetenzen wichtiger als die Aneignung von Fakten. Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung und haben ein Recht darauf, von Erwachsenen bestmöglich unterstützt zu werden.

- Die ErzieherInnen gestalten eine Umgebung, um Impulse für ein Klima des Forschens und Entdeckens zu schaffen. Dies setzt Freude, Toleranz und Flexibilität als Grundlage im pädagogischen Handeln voraus. Aufgabe der Fachkraft ist es, das Lerninteresse des Kindes wach zu halten, zu pflegen und herauszufordern. Der hierfür erforderliche Interaktionsprozess wird durch den fragenden Dialog bestimmt.
- Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Bildungs- und Erziehungspartner, wie im Abschnitt **3.7 Eltern als Erziehungspartner** erläutert.
- Durch Beobachtung verschaffen sich die Fachkräfte einen umfassenden Eindruck der Kinder in ihrem Wirkungsfeld. Mit diesen Kenntnissen unterstützen sie die Kinder als aktive Konstrukteure ihres Wissens.
- Neben der Gestaltung des Gruppenalltags sind Beobachtung, Reflexion und Dokumentation wichtige Elemente der pädagogischen Arbeit.
- Um den Prozess der individuellen Lernentwicklung aufzeigen zu können, wird gemeinsam mit jedem Kind und seiner Familie ein Portfolio geführt. Wir verstehen darunter eine Sammlung von Arbeitsergebnissen, Aussagen, Beobachtungen, Lerngeschichten und Fotos des Kindes.
- Sämtliche Daten und Informationen, die sich aus der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ergeben, unterliegen dem Datenschutz und der gesetzlichen Schweigepflicht.

Beispiele für Ko-Konstruktion

In den vergangenen Jahren wurde immer von den Erziehern bestimmt, welches **Elterngeschenk** (zu Mutter- und Vatertag) gebastelt wird, und dieses wurde dann von ALLEN Kindern gebastelt. Doch, ist es den Kindern wichtig? Möchten die Kinder eigentlich ein Elterngeschenk basteln?

In diesem Jahr stellten wir den Kindern, nach einem Gespräch über Mutter- und Vatertag (Warum gibt es diese Feiertage und was ist besonders daran?) die Frage, ob sie im Kindergarten etwas basteln möchten oder lieber nicht. Alle Kinder entschieden sich dafür und so sammelten wir Geschenkideen. Aus dieser Sammlung durfte jedes Kind für einen Vorschlag abstimmen. Jedoch ergab das Ergebnis keine klare Mehrheit, sondern viele verschiedene Dinge erhielten ähnlich viele Stimmen. Nun warf sich uns Erziehern die Frage auf, ob es denn ein Mehrheitsentscheid geben solle, so dass alle Kinder das gleiche herstellen oder sollen die Kinder frei wählen dürfen? Wir gaben sie an die Kinder weiter

und sie entschieden einstimmig, dass jeder ein individuelles Geschenk basteln soll.

So stellten wir eine große Materialsammlung zusammen und jedes Kind hat nach seinen Vorstellungen mit Feuereifer ein ganz individuelles Elterngeschenk gezaubert.

Nachfolgend ein Beispiel anhand der Sauberkeitsentwicklung

Wenn ein Kind Interesse am Toilettengang zeigt, kann es vor und nach dem Wickeln aktiv mithelfen und somit seine Selbstständigkeit fördern. Z.B. durch Aus- oder Anziehen der Unterwäsche.

In der Phase zwischen Windeln und „Sauberwerden“ haben sich sogenannte Trainers/ Höschenwindeln bewährt. Vorteil: Ich kann den Vorgang (Hose herunterziehen, aufs Töpfchen oder Toilette setzen) immer mal wieder üben.

Kinder werden „trocken“, indem sie sich spüren und auch mal was nass werden darf. Im Alltag halten sie zahlreiche Reize und Hindernisse auf dem Weg zur Toilette auf. Durch die angeleitete Wiederholung und Begleitung ermöglichen wir den Kindern diese als zweitrangig wahrzunehmen.

Ko-konstruktion wird hier deutlich durch die Unterstützung der Fachkräfte zur Eigenständigkeit des Kindes.

3.2 Sicherung der Rechte von Kindern

Zur Geschichte der Kinderrechte

In früheren Zeiten galten Kinder als nicht vollwertige Menschen und waren der Willkür von Erwachsenen schutzlos ausgeliefert.

Mit dem veränderten Bild vom Kind und dem Bewusstsein, dass die jüngsten und schwächsten Mitglieder der Gesellschaft Subjekte und Träger eigener Rechte sind, konnte 1989/90 die UN-Kinderrechtskonvention verabschiedet werden.

Deutschland verpflichtete sich 2005 mit einem nationalen Aktionsplan zur Umsetzung dieser Konvention.

(Quelle: „Kinderschutz in der Kita – Ein praktischer Leitfaden für Erzieherinnen“ von Jörg Maywald)

Im Nachfolgenden wird deutlich, wie in unseren Einrichtungen die Rechte der Kinder konkret umgesetzt werden.

Recht auf Gleichheit, indem

- wir Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr (bis zur Einschulung) in einem unserer Kindergärten aufnehmen, unabhängig von Geschlecht, von kulturellem, religiösem oder wirtschaftlichem Hintergrund.
- ihre individuellen Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Kinder haben ein Recht auf Gesundheit, das gestärkt wird durch

- eine vielfältige, anregungsreiche, aber gefahrenarme Umgebung (u. a. auch Bewegung an frischer Luft).
- Selbstregulation eigener Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung (Zuckerfreier Vormittag, tägliches Zähneputzen, allgemeine Körperhygiene, warmes Mittagessen, ausreichende Trinkmöglichkeit, wettergerechte Kleidung, Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten).
- die Haltung der Fachkräfte: Ein krankes Kind hat ein Recht auf Ruhe und Betreuung zu Hause sowie die Unterstützung der Kinder und Eltern bei einer sensiblen und aufmerksamen Gesundheitsvorsorge (u. a. angemessene Kleidung, gesunde Ernährung, individueller Sonnenschutz, Verhalten bei Allergien und Krankheiten, Kontakt zu Beratungsstellen, Kinderärzten und Therapeuten).

Kinder haben ein Recht auf Bildung

- während des gesamten Tages unter Einbeziehung verschiedener Lernorte und Bildungsinhalte sowie auf die Erfahrungen des sozialen Miteinanders.
- in einem strukturierten Tagesablauf, der sowohl individuelle Bedürfnisse und Situationen sowie Rituale und Traditionen berücksichtigt.
- durch Ausprobieren und Experimentieren, Fragen stellen und Antworten finden, Nachdenken und Lösungen suchen.
- bei Spiel und Spaß, Singen und Tanzen, Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien und Medien sammeln.

Kinder haben ein Recht auf Spiel und Freizeit, wobei

- sie im Freispiel bestimmen, mit wem, womit und wo sie spielen wollen.
- die ErzieherInnen in Gesprächen mit den Eltern darauf hinweisen, dass Kinder im familiären Umfeld auch soziale Kontakte und Freiräume brauchen. Ebenso dazu gehört Freizeit vom turbulenten Kindergartenalltag.

Kinder haben ein Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung

- in allen Bereichen, die sie selbst betreffen (u. a. Tagesablauf, Themenauswahl, Raumgestaltung, Stuhlkreis).
- Hier geht es um Mitbestimmung und Beteiligung (Partizipation), ko-konstruktive Entscheidungsfindung, die Kinder in ihrer Meinung zu stärken.

Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung, deshalb

- verstehen sich die pädagogischen Fachkräfte als Anwalt der Kinder (Kinderrecht vor Elternrecht) und erfüllen den gesellschaftlichen Schutzauftrag bei drohender Kindeswohlgefährdung (§§ 8a und 8b SGB III).
- wird im Rahmen der Grundbedürfnisse (Essen und Trinken, Ruhe und Bewegung, Nähe und Distanz, Sauberkeitsentwicklung) der Willen des Kindes akzeptiert.

Kinder haben ein Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht

- Flüchtlingsfamilien haben die Möglichkeit, ihre Kinder im Kindergarten anzumelden. Die ErzieherInnen bemühen sich um deren soziale Integration.
- Unsere Kindergärten sind offen für alle Kinder und sorgen dafür, dass Rassismus, Rechtsradikalismus, Stigmatisierung, Mobbing und Gewalt keine Plattform erhalten.

Kinder haben ein Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung

- Eine Gebührenbefreiung (siehe Kostenbeitragssatzung zur Nutzung der Kindergärten der Stadt Waldeck) bzw. die Kostenübernahme im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets (BuT) durch den Landkreis (für Familien mit geringem Einkommen) stellt sicher, dass alle Familien ihren Kindern gleiche Bildungschancen durch den Besuch des Kindergartens ermöglichen können.
- Der Kindergartenalltag wird von den Fachkräften so gestaltet, dass an die Eltern keine überzogenen finanziellen Anforderungen gestellt werden. Dadurch ist sichergestellt, dass alle Kinder an allen Aktionen und Projekten teilnehmen können, unabhängig von der wirtschaftlichen Situation der Eltern.
- Gegen sexuelle Ausbeutung richtet sich die Verpflichtung aller MitarbeiterInnen, im Rahmen des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung zu handeln.

Kinder haben ein Recht auf elterliche Fürsorge

- Der Besuch unserer Kindergärten soll familienergänzend und -unterstützend sein. Die ErzieherInnen haben das Wohl des Kindes im Blick und arbeiten in diesem Sinne mit den Familien zusammen (aufmerksam machen, beraten, Hilfsangebote aufzeigen, Entwicklungsgespräche führen).
- Das Recht auf elterliche Fürsorge beinhaltet auch das Recht des Kindes auf positive Zuwendung und Wärme. Mitunter sehen Eltern oder Familien nicht immer die Entwicklungsschritte ihres Kindes. Aufgabe der Fachkraft ist es, diese den Eltern zu verdeutlichen.

Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung

- Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz bezieht sich auch auf Kinder mit einer Behinderung oder auf Kinder, die von einer solchen bedroht sind. Deshalb sind in allen Kindergärten der Nationalparkstadt Waldeck die Voraussetzungen für Integration geschaffen worden.
- Die Arbeit der Fachkräfte beinhaltet sowohl die besondere Fürsorge und Förderung des jeweiligen Kindes, um seine aktive Teilhabe am Kindergartenalltag zu ermöglichen, als auch die Unterstützung der Eltern (durch Beratung, Bereitstellung von Hilfsmitteln und Vermittlung an Netzwerkpartner).

3.2.1 Partizipation

Um die Rechte der Kinder zu sichern, braucht es „Einen Weg, der die Bedürfnisse der Kinder ernst nimmt und ihnen Erfahrungsräume zugesteht, ohne die Verantwortung der Erwachsenen zu leugnen“.

(Quelle: „So geht’s – Partizipation in der Kita“ Sonderheft von "kindergarten heute“)

Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern durch ihre respektvolle Haltung und ihr kompetentes Handeln erste Erfahrungen mit Beteiligung. Sie beziehen die Kinder in Entscheidungsprozesse ein, die ihr eigenes Leben bestimmen.

Das setzt voraus, dass Kinder ihre Rechte kennen und Kompetenzen erwerben, um diese Rechte zu nutzen. Aufgabe der Erwachsenen ist es, die Kinder dabei zu begleiten, zu unterstützen sowie Ressourcen und Möglichkeiten zur Umsetzung der Rechte zur Verfügung zu stellen.

(Quelle: „Partizipation in Kindertageseinrichtungen – So gelingt Demokratiebildung mit Kindern!“ von R. Hansen/ R. Knauer/ B. Sturzenhecker)

Alle MitarbeiterInnen sind deshalb aufgefordert, eine Beteiligungskultur zu schaffen, in der Kinder und Erwachsene als gleichrangige Partner Demokratie aktiv erleben und mitgestalten können.

Dies soll im Nachfolgenden an Beispielen aus dem Kindergartenalltag gezeigt werden.

Beispiel aus dem Kindergartenalltag

„Ich kann mich hier nicht anziehen. Hier ist es mir zu laut, hier ist es mir zu eng!“

Das, was Sie soeben gelesen haben, war die Aussage eines Kindes (aus der Blauen Gruppe) während des Anziehens in der Flurgarderobe. Dieses Kind hatte mit seinen Worten genau das zum Ausdruck gebracht, was evtl. viele andere Kinder und definitiv alle ErzieherInnen immer während der Situation des Umziehens dachten, nicht ausdrücken konnten oder keine adäquate Lösung wussten.

Nachdem es nun endlich einmal treffend ausgesprochen war, musste eine Veränderung herbei! Gemeinsam mit der gesamten Gruppe wurde eine „Baustellenbesichtigung“ durchgeführt und das Problem diskutiert. Anschließend fand vor Ort eine praktische Lösungssuche statt, indem Vorschläge umgehend auf ihre Effektivität hin erprobt wurden. Nach etlichen kreativen Lösungsvorschlägen entschied man sich gemeinsam für folgenden Versuch: Sämtliche Stoffbeutel der Kinder (in denen sich Matsch- und Wechselsachen befinden) kommen an fünf ungenutzte Haken hinter der Gruppentür. Dadurch ergibt sich an der Garderobe schon einmal mehr Platz. Eine Begrenzung durch Holzbretter soll angebracht werden, die die einzelnen Garderobenplätze voneinander trennt. Hierdurch fällt es leichter, Ordnung zu halten. Die „Künstlerlecke“, die sich gegenüber der Garderobe befindet, reduzierte sich auf einen kleinen Tisch mit zwei Stühlen, da es auch im eigentlichen Gruppenraum Möglichkeiten zum kreativen Schaffen gab. Dadurch entstand im Garderobenbereich mehr Platz zum An- und Ausziehen und im Flurbereich weniger Einschränkungen für den „Durchgangsverkehr“. Zusätzlich soll die sich im Flur befindende „Kuschelecke“ wieder in den Gruppenraum integriert werden.

Alle Maßnahmen erwiesen sich als sehr praktikabel, wobei sich natürlich durch die Verlagerung der „Kuschelecke“ in den Gruppenraum eine Neugestaltung desselbigen nicht vermeiden ließ. Doch auch diese Aufgabe meisterten die Kinder mit Bravour und fanden durch Ausprobieren, Erleben von Veränderung und Eigenaktivität eine zufriedenstellende Lösung.

So gelang es der Gruppe, durch die präzise Benennung eines Problems durch ein Kind, eine scheinbar unlösbare Situation durch Beteiligung, Ausprobieren und Erleben in einen spürbaren Erfolg zu verwandeln.

3.2.2 Beschwerdemöglichkeiten von Kindern

„Das Recht des Kindes auf Beteiligung nach Art. 12 Abs. 1 der UN-Kinderrechtskonvention ist nicht an eine Altersgrenze gebunden und gilt für alle Kinder.“

(Quelle: „Kinderschutz in der Kita – Ein praktischer Leitfaden für Erzieherinnen“ von Jörg Maywald, S. 47)

Im Bundeskinderschutzgesetz ist das Recht des Kindes, seine Meinung zu wichtigen Angelegenheiten zu äußern, bzw. eine Beschwerde mitzuteilen, seit Januar 2012 verankert. Gleichzeitig hat jedes Kind einen Anspruch darauf, dass diese Beschwerde aufgegriffen und angemessen behandelt wird. Das erfordert eine empathische und verantwortungsbewusste Haltung der Erwachsenen sowie eine transparente und nachvollziehbare Vorgehensweise.

Momentan werden in unseren Einrichtungen verschiedene Verfahren erprobt. Ziel ist es, praktikable Lösungen zu finden. Dazu gehört auch, einen Beschwerdebogen für Kinder zu entwickeln (Dokumentation der Beschwerde und der Lösungsvorschläge, Information über den aktuellen Stand und den Abschluss der Bearbeitung). Die Beschwerdebögen sollen dann an einem gut sichtbaren Platz

für die Kinder im Gruppenraum angebracht und am Ende der Bearbeitung in einer Mappe gesammelt werden. So ist gewährleistet, dass alle Beteiligten jederzeit informiert sind und ggf. die Möglichkeit haben, bedeutsame Situationen und Erfahrungen zu reflektieren.

Grundsätzlich sollen Kinder dadurch ihr Selbstbewusstsein stärken, Selbstwirksamkeit erfahren und im Alltag erleben, wie Demokratie funktioniert.

Für die ErzieherInnen bedeutet dies, die Anliegen und Bedürfnisse der Kinder wahr und ernst zunehmen sowie Strukturen und Abläufe im Kindergarten, aber auch das eigene Verhalten kritisch zu hinterfragen.

Bisher wurden Beschwerden von Kindern in Gesprächen (Einzel-, Kleingruppen-, Stuhlkreis-, Eltern- oder Teamgespräch), Notiz im Tagebuch oder bildliche Darstellung aufgegriffen.

3.2.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Schutz der Kinder vor Gefahren nach § 1 Abs. 3 SGB III gehört zu den selbstverständlichen Aufgaben jeder Kindertageseinrichtung (Kita). 2005 wurde der § 8a neu in das Gesetz aufgenommen, der die Vorgehensweise bei gewichtigen Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung regelt.

Seit 2012 stärkt das Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG) die Rolle von Kitas im Rahmen des Kinderschutzes durch den § 8b. Kindergartenträger haben demnach Anspruch auf Beratung durch den Fachdienst Jugend. Im Mittelpunkt dabei steht weiterhin die Sicherung des Kindeswohls. Neu hinzugekommen sind Partizipation und Beschwerdeverfahren von Kindern und deren Eltern hinsichtlich struktureller Entscheidungen und persönlicher Angelegenheiten in öffentlichen Einrichtungen. Außerdem verpflichtet das BKiSchG die Träger zu kontinuierlicher Qualitätsentwicklung und –sicherung. Dazu gehört auch der Ausschluss von haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen mit einer einschlägigen Vorbestrafung durch die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses.

(Quelle: kindergarten heute 4/2012, Artikel von Jörg Maywald zum Bundeskinderschutzgesetz, S. 22 – 26)

Zur Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben hat der Landkreis Waldeck – Frankenberg Vereinbarungen zwischen dem Fachdienst Jugend und den Trägern der Kitas erstellt, die von der Stadt Waldeck im Mai 2009 unterzeichnet wurden.

Darin verpflichtet sich der Träger zu innerbetrieblichen Maßnahmen. Das Leitungsteam der Kindergärten der Nationalparkstadt Waldeck hat daraufhin 2011 ein Schutzkonzept erstellt, welches die Vorgehensweise in unseren Einrichtungen festlegt.

Das Schutzkonzept ist allen MitarbeiterInnen bekannt und in jeder Einrichtung zugänglich. Nach Unterzeichnung durch den Träger wurde es dem Fachdienst Jugend, Frau Beate Hecker, zugesandt.

3.3 Gestaltung von Übergängen

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für Kinder und ihre Familien ein neuer Lebensabschnitt: Für das Kind ist der Kindergarten eine neue Lebenswelt mit anderen Räumen, fremden Erwachsenen und unbekannten Kindern. Das Kind muss sich an einen veränderten Tagesablauf und neue Situationen gewöhnen. Mit dem Übergang von der Familie in den Kindergarten ist für viele Kinder und Eltern zudem die erste längere Trennungserfahrung verbunden.

Damit Kinder und Familien den Start in diesen neuen Lebensabschnitt gut bewältigen, legen die pädagogischen Fachkräfte Wert auf eine sorgsam und bewusst gestaltete Eingewöhnungszeit. Alle Kindergärten folgen deshalb dem bundesweit anerkannten Berliner Eingewöhnungsmodell.

Eine gelungene Eingewöhnung zielt auf den Aufbau verlässlicher und tragfähiger Beziehungen und legt den Grundstein dafür, dass Kinder sich in unseren Häusern wohl und geborgen fühlen, sich optimal entwickeln, gut lernen und die Erfahrungs- und Spielräume sowie Angebote der Einrichtungen effektiv für sich nutzen können.

Gemeinsam mit den Familien wollen die pädagogischen Fachkräfte dafür Sorge tragen, dass die Kinder in unseren Einrichtungen unter besten Voraussetzungen in ihre Kindergartenzeit starten.

Deshalb haben die pädagogischen Fachkräfte folgendes gemeinsam festgelegt:

- **Einrichtungsübergreifender Elternabend noch vor der eigentlichen Aufnahme des Kindes:**
    - Träger und Kindergartenleitung informieren über pädagogische Inhalte, Rahmenbedingungen und das Anmeldeverfahren.
    - Die Eltern können Fragen stellen und erhalten vor Ort einen ersten Eindruck von den Räumlichkeiten eines Kindergartens.
- **Ausführliches Aufnahmegespräch in der jeweils aufnehmenden Einrichtung:**
    - Durch die Einladung zu diesem Gespräch werden die Eltern gebeten, folgende Unterlagen mitzubringen: ausgefüllte Anmeldeformulare der Stadtverwaltung (bei Fragen helfen wir gern), das Nachweisheft über die Vorsorgeuntersuchungen beim Kinderarzt, den Impfausweis und ein ärztliches Attest bzgl. des Gesundheitszustandes des Kindes
    - Mit Hilfe eines speziellen Aufnahmebogens werden Informationen über die bisherige Entwicklung und die individuellen Besonderheiten des Kindes erfasst.
    - Das Aufnahmegespräch bildet die Basis für eine positive Zusammenarbeit. Dabei sollen Akzeptanz und Vertrauen aufgebaut, grundsätzliche

Fragen beantwortet, aber auch Sorgen und Ängste der Eltern aufgegriffen werden.

- Wir weisen darauf hin, dass der Übergang des Kindes von der Familie in den Kindergarten eine besonders sensible Phase ist, die gegenseitiges Vertrauen und Verlässlichkeit, aber auch Geduld, Zeit und regelmäßigen Austausch erfordert.

- **Eingewöhnung des Kindes:**
  - Durch so genannte Schnupperzeiten lernt das Kind an der Seite eines Elternteils die Räumlichkeiten, Regeln und den Tagesablauf seiner Gruppe kennen.
  - Das Kind knüpft erste Kontakte zu anderen Kindern und zu künftigen Bezugspersonen.
  - Während der Eingewöhnung sind Zeit, Verlässlichkeit und das Berücksichtigen der individuellen Bedürfnisse des Kindes besonders wichtig.
  - Fühlt sich das Kind in der bis dahin unbekannten Kindergruppe emotional sicher, geborgen und in seiner Individualität angenommen, löst es sich zunehmend von bisherigen Bezugspersonen und öffnet sich neuen Erfahrungsräumen, kann von einer erfolgreichen Eingewöhnungszeit gesprochen werden.
- **Reflexion der Eingewöhnungszeit:**
  - Die ErzieherInnen dokumentieren diese Phase und geben ihre Beobachtungen und Erfahrungen in einem Gespräch an die Eltern weiter.
  - Der gemeinsame Austausch ist eine wichtige Basis für eine stabile Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.
- **Wechsel in andere Gruppen oder Kindergärten:**
  - Kinder, die zunächst die Krippengruppe im Kindergarten Waldeck besucht haben, können mit Vollendung des 2. Lebensjahres auf Wunsch der Eltern in einen anderen Kindergarten der Nationalparkstadt Waldeck wechseln. Meist ist dies der Kindergarten im Wohnort des Kindes. Hierbei erfolgen Absprachen zwischen den Eltern, den ErzieherInnen und der Stadtverwaltung. Eine erneute Anmeldung ist nicht erforderlich. Die bisherigen GruppenerzieherInnen vereinbaren mit den Eltern ein Abschlussgespräch. Im nachfolgenden Kindergarten finden erneut ein Aufnahmegespräch und eine individuelle Eingewöhnung statt.
  - Kinder, die mit Vollendung des 2. Lebensjahres in der U3 Gruppe im Kindergarten Sachsenhausen aufgenommen wurden, wechseln nach dem 3. Geburtstag, spätestens nach den Sommerferien, in entsprechende Regelgruppen. Gleiches gilt für die Kinder der Krippengruppe in Wal-

deck. Dabei wird der Entwicklungsstand des Kindes, Kontakte zu anderen Kindern und ErzieherInnen sowie die jeweilige Gruppensituation berücksichtigt. Der Gruppenwechsel beginnt für das jeweilige Kind mit Schnupperzeiten und anderen Spielkontakten durch Begleitung einer Bezugsperson und endet mit der offiziellen Verabschiedung in der bisherigen Gruppe.

- Wechseln Kinder aus einem Kindergarten der Nationalparkstadt Waldeck in Einrichtungen eines anderen Trägers oder umgekehrt, haben Eltern ebenso die Möglichkeit zu einem Abschlussgespräch. Beim bisherigen Träger muss eine Abmeldung des Kindes durch die Eltern bzw. eine Anmeldung beim künftigen Träger erfolgen. Danach beginnt das bereits beschriebene Aufnahmeverfahren.
- Zwischen den Regelgruppen ist ein erneuter Wechsel generell möglich, sollte aber gut überlegt und begründet sein, da Kinder nur durch tragfähige Bindungen dauerhaft positive Lernerfolge und verlässliche soziale Kontakte erzielen können.

- **Übergang zur Schule:**
  - Die Vorbereitung auf die Schule findet in der gesamten Kindergartenzeit statt und wird im letzten Jahr noch intensiviert.
  - In Zusammenarbeit mit den LehrerInnen sind Kooperationskalender mit gemeinsamen Aktionen und Terminen erstellt worden.
  - Eltern, deren Kinder einen besonderen Hilfe- und Förderbedarf haben, wird der frühzeitige Kontakt zu einem Beratungs- und Förderzentrum angeboten, um für jedes Kind die optimale Schulform zu finden.
  - Alle fünfjährigen Kinder werden in die Schule eingeladen, um die reguläre Schulanmeldung und die Feststellung der sprachlichen Entwicklung vorzunehmen. Im darauffolgenden Jahr erfolgt die Überprüfung der Vorschulkinder hinsichtlich ihrer Schulfähigkeit durch LehrerInnen und den Fachdienst Gesundheit.
  - In allen Kindergärten finden Familiengespräche statt, um die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren, um ggf. Hilfe anzubieten bzw. Vereinbarungen für die letzten Monate im Kindergarten zu treffen.
  - In einem Elternabend, der in der jeweiligen Grundschule stattfindet, werden deren Besonderheit und Organisationsstruktur vorgestellt, der Begriff „Schulfähigkeit“ erläutert, wichtige Termine benannt und die Fragen der Eltern beantwortet.
  - Ein halbes Jahr vor der Einschulung bieten wir in allen Kindergärten das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“ an.

- Um den besonderen Bedürfnissen der künftigen Schulkinder zu entsprechen, werden in den Kindergärten individuelle Aktionen und Projekte durchgeführt (u. a. im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Feuerwehr, der Verkehrspolizei und dem Patenschaftszahnarzt).
- Schnuppertage (Besuch des „leeren“ Schulgebäudes, Teilnahme an einer Unterrichtsstunde) helfen den Vorschulkindern, das neue Umfeld kennen zu lernen.
- Höhepunkt des letzten Jahres vor der Einschulung ist die Verabschiedung der Vorschulkinder in jedem Kindergarten.

Übergänge im Kindergarten Sachsenhausen

Wenn ein Kind mit 2 Jahren aufgenommen wird, beginnt die Eingewöhnung zunächst in der Grünen Gruppe. In diese Gruppe kommen alle U3 Kinder bis sie mit 3 Jahren kurz vor bzw. während der Sommerferien in eine unserer 3 Regelgruppen wechseln.

Der Zeitraum des Überganges und die Zahl der wechselnden Kinder wird durch die Anzahl der Vorschulkinder beeinflusst, die den Kindergarten im Sommer wegen der Einschulung verlassen.

Der interne Übergang aus der Grünen Gruppe in eine Regelgruppe begleitet eine der BezugserzieherInnen. Zuvor ist festzulegen, welche Kinder zusammen in eine Regelgruppe wechseln sollen. Hierbei sind Freundschaften, Geschwisterkinder und Elternwünsche zu berücksichtigt sowie die Situation in der neuen Gruppe. Anschließend werden die Eltern schriftlich über den Wechsel und die neue Regelgruppe informiert. In einem Familiengespräch, an dem jeweils die entsprechenden ErzieherInnen teilnehmen, findet ein Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes statt. Die Eltern erhalten Informationen zur neuen Gruppe und dem bevorstehenden Wechsel.

Der Übergang in die neue Gruppe wird behutsam und situationsorientiert gestaltet. Schließlich müssen die Kinder ihre bisherige Gruppe verabschieden und in ihrer neuen Gruppe mit einem positiven Gefühl ankommen. Sie nehmen hierbei den Abschied bewusst wahr und benötigen Begleitung bei der Verarbeitung ihrer Gefühle. Diese Begleitung muss durch ErzieherInnen und Eltern geschehen, wird aber auch mit den gemeinsam wechselnden Kindern erlebt und besprochen.

Der tatsächliche Übergang erfolgt in verschiedenen Schritten. Zunächst besuchen die Kinder, gemeinsam mit einer BezugserzieherIn, ihre neue Gruppe. Eine ErzieherIn der neuen Gruppe besucht die Grüne Gruppe. Die neuen GruppenerzieherInnen sind den Kindern durch die gruppenübergreifende Nutzung des Gartens, den Früh- oder Mittagsdienst oder anderen Begegnungen im Haus bekannt und stellen keine fremden Personen dar. Nach diesem ersten vorsichtigen und näheren Kennenlernen, besuchen die jüngeren Kinder ihre neue Gruppe bei Ausflügen in den Garten, in den Turnraum oder beim gemeinsamen

Frühstück. Die ErzieherInnen gestalten diesen Übergang aktiv, indem sie sich vor und nach jedem Besuch kurz absprechen und individuell auf die Bedürfnisse der Kinder reagieren. Dies soll über mehrere Wochen geschehen.

Zeitgleich mit der Verabschiedung der Vorschulkinder wird dann auch der Abschied in der Grünen Gruppe gefeiert. Nach einem gemeinsamen Frühstück und einer kleinen Abschiedsparty ziehen die Kinder aus der Grünen Gruppe mit ihrem Umzugskarton in die neue Gruppe. Hier werden sie feierlich begrüßt. Ab diesem Zeitpunkt (spätestens nach den hessischen Schulsommerferien) werden die Kinder dann morgens von ihren Eltern in ihre neue Gruppe gebracht.

3.4 Bildungs- und Erziehungsprozesse

Die individuelle Entwicklung des Kindes wird sowohl durch sein soziales Umfeld, als auch von Erziehungs- und Bildungsaspekten bestimmt. Unser Ziel ist es, dem Kind vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen. Lernen, das sich am Kind orientiert, ist spielerisches Lernen und umfasst motorische, emotionale, soziale und ästhetische Elemente.

Deshalb beschränkt sich unser Verständnis von Bildung nicht nur auf die Aneignung von Wissen. Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der tragfähige Beziehungen braucht. Lernerfahrungen sind mit allen Sinnen zu ermöglichen und Fehler bieten Chancen zur Weiterentwicklung. Ressourcen werden erkannt und genutzt.

In jedem Kind steckt ein Entdecker und Forscher, aber auch ein Dichter und Denker! Kinder setzen sich von Geburt an äußerst kreativ mit ihrer Umwelt auseinander. Diesen Schatz zu bewahren und zu fördern, sind grundlegende pädagogische Aufgaben. Dabei ist das aktive Tun, das Selbermachen und Ausprobieren entscheidend. Zur Unterstützung der Eigeninitiative bieten wir den Kindern vielfältige Erfahrungsräume mit anregungsreichen Materialien. Die Lernprozesse der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften aktiv begleitet und gefördert. So zeigen wir ihnen Wege auf, wie sie Antworten auf ihre Fragen erhalten.

Um diese wichtigen und komplexen Lernfelder umsetzen zu können, gibt der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) entsprechende Bereiche vor, die wir auf den folgenden Seiten nach intensivem fachlichen Austausch in den Kindergartenteams mit Praxisbeispielen belegt haben.

3.4.1 Starke Kinder

Das allgemeine gesellschaftliche Umfeld prägt die **emotionale und soziale Entwicklung** des Kindes. Durch Vorbilder und bestehende Interaktionen werden Emotionalität, soziale Kompetenzen und die Gestaltung sozialer Beziehungen weiterentwickelt.

Sichere Beziehungen und Bindungen, die bereits in den ersten Lebensjahren entstanden sind, begünstigen das Lernverhalten und die Neugier, das emotionale Erleben sowie die Regulation von Gefühlen.

Uns ist es wichtig, dass das Kind lernt, verantwortungsvoll mit eigenen Befindlichkeiten und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen, Beziehungen aktiv mitzugestalten sowie Sicherheit und Vertrauen zu erfahren. Dadurch entwickelt es Selbstbewusstsein und Autonomie, Kontakt- und Kooperationskompetenzen und lernt Konflikte positiv zu bewerten und zu bewältigen.

Um die Gesamtentwicklung des Kindes zu fördern, gilt es die allgemeine Gesundheit zu stärken. Dabei helfen Angebote zu Bewegung, Sport und Lebenspraxis.

Neben der Gestaltung eines an kindlichen Bedürfnissen orientierten Tagesablaufs gehören **gesunde Ernährung** (viel Obst und Gemüse, abwechslungsreiches und kindgerechtes Mittagessen…) und **Kariesprophylaxe** (Zuckerfreier Vormittag, Zähneputzen, ungesüßter Tee, Mineral- oder Trinkwasser…) zu einem gesundheitsbewussten Übungsfeld. Unsere Kindergärten und ihre Patenschaftszahnärzte sind in diesem Bereich seit vielen Jahren erfolgreich. Dieses Engagement wurde im September 2015 mit dem Qualitätssiegel „Rund um mundgesund“ des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration und der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Hessen ausgezeichnet

Kenntnisse über den eigenen Körper und was es braucht, damit er gesund bleibt (Bedürfnisse erkennen und für sich sorgen, **Körperpflege** betreiben, allgemeine **Hygienemaßnahmen** einhalten…) erweitern notwendige Kompetenzen, um immer mehr Verantwortung für sich selbst übernehmen zu können.

Bewegung und Sport sind wichtige Bausteine im Kindergartenalltag. Sich bewegen (ob im Kindergarten, auf dem Spielplatz oder im Wald) ist ein Grundbedürfnis des Kindes und schafft Freude und Kontakte, stärkt Abwehrkräfte und Selbstbewusstsein. So hat die motorische Entwicklung Auswirkungen auf die

Gesamtentwicklung des Kindes. Bewegungserfahrungen beeinflussen die Wahrnehmung, soziale, sprachliche und kognitive Fähigkeiten und tragen maßgeblich zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden bei.

Einen weiteren Schwerpunkt legen wir auf Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit im Denken und Handeln. Die **Entwicklung von Alltagskompetenzen** des Kindes fordert lebenspraktisches Lernen in einem aktiven Umfeld (Entwicklungsmöglichkeiten schaffen, Problemlösungsstrategien finden, eigenverantwortliche Entscheidungen treffen, selbständiges Handeln, Grenzen und Gefahren erkennen, Hilfe holen und annehmen können, Erlerntes durch die Portfolioarbeit reflektieren…).

Beispiel aus dem Kindergartenalltag

Um die Entwicklung lebenspraktischer Fähigkeiten adäquat zu unterstützen, ist unser pädagogisches Handeln in diesem Zusammenhang von **Maria Montessori** (Reformpädagogin 1870 - 1952) geprägt, die im nachfolgenden Zitat wiedergibt, was sich ein Kind vom Erwachsenen wünscht:

"Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen."

Im pädagogischen Alltag bedeutet dies, individuell und entwicklungsabhängig, nur so viel Unterstützung wie nötig anzubieten und so viel Freiraum wie möglich zu geben, um die Entfaltung der Selbstständigkeit bestmöglich zu fördern.

Dieses gilt, um nur einige Beispiele zu nennen, in Bezug auf das tägliche An- und Ausziehen, bei den Toilettengängen und dem Zähneputzen. Auch beim Frühstück und Mittagessen werden die Kinder dahingehend animiert, sich selbstständig Getränke einzugießen oder das Essen aufzufüllen.

Die ErzieherInnen geben den Kindern Raum, um soziales Miteinander zu erproben, zum Beispiel durch das Zulassen und Aushalten von Konflikten, beim Aufstellen und Einhalten von Regeln, durch das Erleben von Kritik und Grenzen, aber auch das Erfahren von Ausnahmen.

Kinder übernehmen Aufgaben und Dienste, zum Beispiel den Tischdienst oder die „Patenschaft" für ein jüngeres Kind und erleben sich als selbstwirksam und wichtig. Sie erfahren Lob und Anerkennung und werden im fragenden Dialog angeregt ihren eigenen Alltag ko-konstruktiv mitzugestalten. All diese täglich wiederkehrenden Tätigkeiten unterstützen wir im pädagogischen Sinne mit dem Leitgedanken „Hilfe zur Selbsthilfe", um die Kinder bei der Entfaltung ihres Selbstkonzepts und ihrer wachsenden Selbstständigkeit zu unterstützen.

3.4.2 Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Die Sprache ist ein „Werkzeug", mit dem wir Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken und uns mit anderen austauschen. Sie ist somit eine Voraussetzung für emotionale und kognitive Entwicklung und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und beruflichen Erfolg.

Sprachentwicklung beginnt bereits vor der Geburt und ist niemals abgeschlossen. Das Kind entwickelt seine Sprach- und Ausdrucksfähigkeit jedoch nicht allein. Spracherwerb ist ein komplexer, eigenaktiver und konstruktiver Prozess, der umso nachhaltiger ist, wenn er in positiven, sozialen Kontakten stattfindet, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder berücksichtigt und die Eigenaktivität unterstützt.

Die Sprachentwicklung eines Kindes ist abhängig von den Möglichkeiten, die es zum Erkunden seiner Umgebung hat und von der Intensität, mit der erwachsene Gesprächspartner das Kind anregen und fördern. Um jedem Kind eine Teilnahme an Kommunikation zu gewährleisten, ist es wichtig nonverbale Signale aufzugreifen und **Kommunikationshilfen** anzubieten.

Die Kinder erleben in der Einrichtung eine **Gesprächsatmosphäre**, die durch Akzeptanz, Offenheit, Vertrauen und Wertschätzung geprägt ist.

Frühe Erfahrungen und Kompetenzen bezogen auf Bücher sowie die Erzähl-, Reim- und Schriftkultur beschreibt den Begriff „Literacy“ als grundlegende Voraussetzung für Abstraktionsfähigkeit, Begriffsbildung und schriftsprachliche Fähigkeiten. Die Erfolge in diesem Bereich tragen zur Chancengleichheit bei und beeinflussen maßgeblich die Schul- und Bildungslaufbahn des Kindes.

Neben den klassischen **Medien** (Bücher, Erzähl- und Reimspiele…) nutzen wir zeitgemäße wie Internet, Filme, Hörbücher und digitale Kameras. Diese technischen Möglichkeiten sind fester Bestandteil des alltäglichen Lebens. Kinder machen damit bereits in der Familie erste Erfahrungen und erleben den Einsatz der Technik als Selbstverständlichkeit.

Medien helfen bei der Beantwortung von Fragen. Je nach Alter und Interesse der Kinder bieten sie eine gute Möglichkeit für vielfältige Interaktion. Letztendlich gehört es zum ko-konstruktiven Ansatz, **gemeinsam nach Antworten** zu **suchen und ggf. Hilfe anderer in Anspruch** zu **nehmen**.

Ebenso selbstverständlich werden Medien sowohl bei der Dokumentation individueller Entwicklungsschritte des Kindes als auch bei der Dokumentation von Projekten, Aktionen und Ausflügen der Gruppe genutzt.

Beispiel aus dem Kindergarten

Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmittel. Daher ist es unser Auftrag, Kinder frühzeitig an den Gebrauch von Sprache heranzuführen. Dies geschieht im täglichen Umgang miteinander. Wir Erwachsene sind hier Vorbilder, wobei Kinder auch voneinander lernen. Damit besonders die jüngsten und die in ihrer Entwicklung verzögerten oder beeinträchtigten Kinder Sprache anwenden lernen, legen wir großen Wert darauf, Handlungen des täglichen Lebens sprachlich zu begleiten wie z.B. „Ich lege die Gabel auf den Tisch“, „Ich putze dir jetzt deine Nase“.

Kinder entwickeln schon früh ein Gespür dafür, dass Sprache ihre eigenen Zeichen hat. So kann man etwas aufschreiben und dann (vor)lesen. Dieses frühe Interesse am geschriebenen Wort unterstützen wir, indem wir die ersten Schreibversuche ernst nehmen, nachfragen, was sie „aufgeschrieben“ haben und Hilfestellung geben, wenn sie etwas verschriftlichen möchten.

Schreibenkönnen ist eine Kulturtechnik, die uns die Welt erschließt. In der heutigen Zeit wird die Handschrift mehr und mehr durch das Bedienen von Tasta-

turen ersetzt. Kinder sehen Erwachsene im Umgang mit den unterschiedlichsten technischen Errungenschaften. Der Fortschritt in diesem Bereich ist enorm und es gilt auch hier dem kindlichen Interesse entgegenzukommen sowie die Neuerungen dieser Zeit zu berücksichtigen. So ist es z.B. realitätsfern, Telefone mit Wählscheibe zum Üben des Notrufs einzusetzen.

3.4.3 Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Kinder haben von Geburt an Freude an Tönen, Geräuschen und Klängen, die sie selbst produzieren oder aus ihrer Umgebung wahrnehmen. Musik stärkt die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Es entdeckt die eigene Sprech- und Singstimme und nutzt dazu **verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten** (laut, leise, hoch, tief…) **und Bewegungen** (tanzen, hüpfen, springen, klatschen…).

Gemeinsames Singen, Bewegen und Tanzen fördert die Wahrnehmung, Differenzierung, Koordination und Synchronisation des Kindes. Dadurch hat es die Möglichkeit, sich auf eine sehr individuelle Art und Weise selbst darzustellen.

Außerdem erwirbt das Kind **musikalisches Wissen** über unterschiedliche Töne und Klänge sowie über Instrumente und die Musikarten. Es erfährt, dass Musik in der Lage ist, verschiedene Völker miteinander zu verbinden, unabhängig von Kultur und Sprache.

Neben musikalischen Ausdrucksformen bietet das Experimentieren mit verschiedenen Farben, Formen und Materialien, das Erproben unterschiedlicher Techniken (Malen, Zeichnen, Kleben, Drucken, Modellieren…) sowie der Bereich Bauen und Konstruieren **vielfältige Möglichkeiten, sich die Welt anzueignen und kreativ mitzugestalten**.

Bei der darstellenden Kunst kann das Kind in verschiedene Rollen schlüpfen, Erlebtes in der Interaktion mit Kindern und Erwachsenen nachahmen, verarbeiten und Fantasien ausleben. Die neuen Erfahrungen helfen ihm, das Vertrauen in **die eigenen Fähigkeiten zu stärken**.

In der Auseinandersetzung mit Kunstformen und Kunstwerken macht das Kind **Erfahrungen mit allen Sinnen** und lernt gleichzeitig **Wertschätzung** bzgl. künstlerischen Schaffensprozessen und deren Ergebnissen.

In einer ansonsten sehr an Leistung und Erfolg orientierten Gesellschaft gewinnt der musische Bereich immer mehr an Bedeutung, wenn es gilt, Kindern eine **gesunde, sinnvolle Lebensgestaltung** zu vermitteln.

Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder sind gleichzeitig ausgeglichene Kinder mit hoher **Vorstellungskraft und Denkfähigkeit**. Eine gute Voraussetzung, sich in einer immer komplexer werdenden Welt zurecht zu finden.

Beispiel aus dem Kindergarten

In unserer Einrichtung spielen im Alltag und bei Ritualen u. a. Gesang und Tanz eine wichtige Rolle. Für die Kinder sind diese eine Quelle der Freude. Hierbei werden die Sprache geschult, viele Sinne angeregt und die Kinder können ihrer

Kreativität und Phantasie freien Lauf lassen. Musik kann je nach Ausdruck zur Entspannung, aber auch zu ausgelassener Freude mit Bewegung anregen.

Wir fördern kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder:

- Passend zu den Jahreszeiten werden Lieder, Singspiele, Klanggeschichten, Tänze oder rhythmische Verse ausgewählt.
- Mit unterschiedlichen Instrumenten sowie durch Klatschen und Stampfen… unterstützen wir den Spaß an Musik und Bewegung.
- Einfache Tänze und Gesangsdarbietungen begeistern die Kinder und bereichern durch Aufführungen Höhepunkte im Kindergartenalltag (z. B. beim Laternenfest, dem Weihnachtssingen an der Krippe oder der Abschlussfeier der Vorschulkinder).

3.4.4 Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Das **mathematische Verständnis** bildet die Basis zur Orientierung im Alltag und ist Grundlage für Erkenntnisse in den Bereichen Wissenschaft, Technik und Wirtschaft.

Bereits in den ersten Lebensjahren macht das Kind Erfahrungen mit Regelmäßigkeiten, Mustern, Formen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum und entwickelt dabei sein mathematisches Denken und Handeln.

„Mathematische Lernvorgänge stehen in enger Verbindung zu anderen Bereichen, wie etwa Musik…, Rhythmus und Bewegung… und besonders zur Sprachentwicklung." (Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S. 75)

Naturwissenschaften und Technik haben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung.

Kinder sind Forscher und interessieren sich für das, was sie umgibt. Sie staunen über das, was sie nicht verstehen und wollen Antworten finden auf ihre Fragen nach dem „Warum". Durch Exkursionen (z.B. Spaziergänge) bekommen die Kinder einen Bezug zur Natur und werden angeregt, verantwortungsvoll mit ihrer Umwelt umzugehen. Deshalb beteiligen sich unsere Kindergärten gern an einer Kooperation mit dem Nationalparkzentrum (Was man kennt und liebt, schützt man auch.). Angesichts der Klima- und Umweltkrise müssen bereits in Kindergarten und Schule wichtige Grundlagen geschaffen werden. Damit unsere Kinder als Akteure der Zukunft die richtigen Entscheidungen treffen.

„In der Technik werden die Erkenntnisse der Natur nutzbar gemacht, um das Leben der Menschen zu erleichtern." (Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S.78)

Schon Kindergartenkinder setzen sich in ihrem Alltag mit **technischen Fragestellungen** auseinander. Dies geschieht u. a. im Zusammenhang mit Spielzeug, Haushalts- bzw. Gebrauchsgegenständen und Medien. Dabei lernt das

Kind die Funktionsweise kennen und verstehen. Das natürliche Interesse, sich mit Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte zu beschäftigen, ermöglicht es dem Kind sich **in unserer technisch geprägten Welt besser zurecht zu finden.**

Beispiel aus dem Kindergarten

Beobachtet man Kinder, wird sehr schnell deutlich, dass deren Haltung von Natur aus durch Lernen, Forschen und Entdeckungsfreude geprägt ist. Dieser versuchen wir in unserer Einrichtung z.B. durch das Aufgreifen von im Alltag auftauchenden Fragestellungen der Kinder gerecht zu werden. „Warum heißt der Babybell Babybell?“ oder „Warum raschelt im Herbst das Laub, wenn man hindurchgeht?“ Dieses sind nur einige Beispiele von Fragen, die Kinder im Alltag beschäftigen.

Wir versuchen „den Dingen auf den Grund zu gehen“, und zwar nicht durch vorgefertigte Antworten, sondern durch den fragenden Dialog, durch Experimentieren und Ausprobieren, durch das Bereitstellen von Materialien, Medien und Möglichkeiten.

Hierbei kommen auch immer wieder Materialien und Anregungen der Projekte „Forschen mit Fred“ oder „Das Haus der kleinen Forscher“ zum Einsatz.

So lernen Kinder ganz nebenbei z.B. bei der Frage nach dem Rascheln des Laubes, dass Blätter im Herbst trocken werden, dass der Baum diese nicht mehr mit Wasser versorgt, da er ansonsten im Winter bei Minusgraden erfrieren würde. Schließlich wissen wir inzwischen, dass gefrorenes Wasser mehr Platz benötigt als flüssiges Wasser. Dies konnten wir schon oft beobachten, wenn ein Sandförmchen oder ein ähnliches Gefäß auf dem Spielplatz beim Aufräumen vergessen wurden, sich mit Regenwasser füllte und anschließend kaputt war.

Auch das zur Verfügung stehende Konstruktions-, Bau- und Spielmaterial lädt Kinder dazu ein, erste Erfahrungen in den unterschiedlichen Bereichen der Wissenschaft zu machen:

- Wie baue ich einen Turm, damit er möglichst stabil steht?
- Wie viele dreieckige Bauklötze brauche ich, damit daraus ein Würfel entsteht?
- Wie baue ich einen Flaschenzug?
- Wozu benutzt man eigentlich Zahnräder?

Zusätzlich versuchen wir durch die Auseinandersetzung mit bestimmten Themen wie beispielsweise Wasser, Wald, Wetter oder Jahreszeiten, die situations- und gruppenabhängig durchgeführt werden, den Entdeckungsdrang der Kinder aufzugreifen, ihm gerecht zu werden und diesen im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Technik zu fördern.

3.4.5 Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber.“ (Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S.79)

Zunächst auf die eigene Person, das engste Umfeld und enge, vertraute Menschen bezogen. Später erweitert sich dieser Kreis und gewinnt mit dem Übergang von der Familie zum Kindergarten neue Chancen der Auseinandersetzung. Zunehmend stellen Kinder **Fragen nach dem Sinn und dem Warum**. Sie erleben **Gemeinschaft** (Gruppenalltag, Feste und Rituale, Freundschaften…), **Unterschiedlichkeit und Vielfalt** (Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit Behinderung, Kinder mit unterschiedlicher Religiosität…) als Bereicherung. Dabei geht es darum, die Offenheit der Kinder, ihre positive Grundhaltung zum Leben zu unterstützen, unterschiedliche Erfahrungsmöglichkeiten zu schaffen, auf Fragen gemeinsam Antworten zu finden und als Vorbild zu handeln.

Im Kindergartenalltag werden **positive Werte** vermittelt und aktiv gelebt (Achtung vor Mensch und Tier, Achtsamkeit im Umgang miteinander und den Dingen, die uns umgeben…). Die Kinder erfahren, dass Schwächen, Fehler und ständige Veränderungen zum Leben dazugehören. Sie sollen lernen, damit kompetent umzugehen (Hilfe holen, Lösungen suchen).

Erste Einsichten in die **Zusammenhänge von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt** erfahren sie durch die Auseinandersetzung mit vielfältigen Alltagssituationen (Abstimmungsverfahren, Möglichkeiten der Beschwerde, Festlegen und Umsetzen von Gruppenregeln, Tischdienst, Mülltrennung, Gestalten mit wertfreiem Material, Naturbegegnungen…).

Ziel ist es, Kinder zu **aktiven und bewussten Mitgestaltern** ihrer Umwelt zu erziehen, die sowohl achtsam mit sich selbst, als auch mit den Menschen, Lebewesen und Dingen in ihrem Umfeld umgehen. Neben gezielter Projektarbeit, die auf den Bedürfnissen und Interessen der Kinder basiert, gilt es aktuelle Situationen aus dem Kindergartenalltag als Bildungschancen zu nutzen.

3.4.6 Integration

Unsere Konzeption dokumentiert die pädagogische Arbeit in unseren Kindergärten und richtet den Blick auf die Zukunft hinsichtlich der allgemeinen Entwicklung und der pädagogischen Leitlinien und Vorgaben. Sie bildet die Grundlage für ein Miteinander der verschiedenen Interessen, Bedürfnisse und Aufträge.

Dadurch wird die wohnortnahe Aufnahme und Betreuung von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedroht vom vollendeten 1. Lebensjahr bis Schuleintritt in unseren Einrichtungen ermöglicht.

Alle Kindergärten der Nationalparkstadt Waldeck erfüllen hierfür die Voraussetzungen und verstehen unter Integration das Bilden, Erziehen und Betreuen ausnahmslos aller Kinder, wobei die Individualität jedes einzelnen Kindes im Mittelpunkt steht.

Grundlage ist der Rechtsanspruch auf eine Eingliederungshilfe nach § 53 SGB XII und § 35a SGBV VIII. Die Umsetzung der „Rahmenvereinbarungen Integration“ vom 01.08.2014 regelt die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zur Förderung, Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit Behinderung in Kindergärten.

Eine weitere Aufgabe besteht in der schrittweisen Umsetzung der VN-Behindertenrechtskonvention, die 2006 das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung verabschiedet hat. Die Leitidee der Inklusion stellt für die Bereiche Förderung, Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder in Tageseinrichtungen einen Perspektivenwechsel dar und ist somit eine verbindliche gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Wir übernehmen die Verpflichtung, die Rahmenbedingungen (u. a. die Gestaltung der Räumlichkeiten) zu schaffen, sie je nach Notwendigkeit zu verändern und im Werdegang zu hinterfragen.

In der Regel werden die Integrationsmaßnahmen von ErzieherInnen mit entsprechender Ausbildung und Erfahrung begleitet.

Die Kinderzahl in den Gruppen bei der Aufnahme bzw. Betreuung von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedroht, richtet sich nach den Vorgaben der Vereinbarungen zur Integration vom August 2014 in Verbindung mit der bestehenden Betriebserlaubnis.

Unter Integration in unseren Einrichtungen verstehen wir das Betreuen, Bilden und Erziehen aller Kinder. Betreuen bedeutet dabei, Lebens- und Spielräume so zu gestalten, dass Kinder sich sicher, geborgen und in ihrer Individualität angenommen fühlen. Sie sollen Teilhabe an der Mitsprache, Mitverantwortung und Mitgestaltung erleben, um Kompetenzen für ihr eigenes Handeln zu erwerben und ihre Rechte wahrzunehmen.

Durch die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung soll jedes Kind ganzheitliche und individuelle Förderung erhalten und in seiner Entwicklung unterstützt werden. Der Leitgedanke jeglicher Art der Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie, Kompetenz und Sozialität (im Sinne einer wirkungsvollen Eingebundenheit in die Gemeinschaft/ Gesellschaft) des einzelnen Kindes. Jedem Kind soll eine aktive Teilhabe ermöglicht werden.

Diese erforderlichen Maßnahmen sollen einer drohenden Behinderung/ Beeinträchtigung entgegenwirken oder eine vorhandene Behinderung oder deren Folgen mindern oder beseitigen. Deshalb ist Integration eine Aufgabe für jedes Team in unseren Kindergärten und fordert eine intensive Begleitung der Ge-

samtelternschaft im integrativen Werdegang. Unserer Institution ist es ein Anliegen, eine erweiterte Akzeptanz in der Öffentlichkeit für Integration zu schaffen.

Zum besseren Verständnis des Kindes, der Familie und des Umfeldes finden zu Beginn der Kindergartenzeit Vorgespräche und ein Aufnahmegespräch (u.a. mit Anamneseerhebung) mit den Erziehungsberechtigten statt.

Im Alltag ist es uns wichtig, dem Kind einen angemessenen strukturierten und ritualisierten Tagesablauf zur Orientierung und Sicherheit zu bieten. Der Austausch über die Entwicklung des Kindes und Absprachen über pädagogische Maßnahmen erfolgen im Team sowie mit dem gruppenübergreifendem Fachpersonal. Damit wird gewährleistet, dass alle pädagogischen Mitarbeiter am Prozess beteiligt sind.

Integration findet unter den eigens entwickelten „Qualitätsleitfäden Integration der Kindergärten der Stadt Waldeck“ sowie im Rahmen der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung des pädagogischen Gesamtkonzeptes statt. Eine zentrale Aufgabe ist die Dokumentation und Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Zu den Maßnahmen der Qualitätssicherung steht jedem Kindergarten ein Ordner mit ausgewählten und bewährten Arbeitsmaterialien, wie Beobachtungsund Einschätzbögen (z.B. KOMPIK, PERIK, „Beobachtung leicht gemacht“ von D. Lueger, ...), Fortschreibung der Entwicklung und Zielvereinbarung des Kindes (z.B. QUINT) und weiteren Dokumentationsverfahren (z.B. Schutzkonzept bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung) zur Verfügung, die fallbezogen zum Einsatz kommen und somit Beobachtungen, Stellungnahmen und Dokumentationen bzgl. des Kindes gewährleisten.

Des Weiteren führen wir 2 x jährlich ein Hilfeplangespräch mit Zielsetzung und Maßnahmenvereinbarung möglichst mit allen Beteiligten durch. 1 x jährlich schreiben wir einen Entwicklungsbericht. Gesprächsprotokolle gehen immer an alle Beteiligten (z. B. Eltern, zuständige Fachdienste des Landkreises, Ärzte aus Praxen und Kliniken sowie Therapeuten von interdisziplinären Kontakten, wie dem Frühförderzentrum der Lebenshilfe in Korbach). Die Anwesenheit des Kindes wird täglich dokumentiert.

Mit Beendigung der Integrationsmaßnahme (meist vor der Einschulung) wird ein Abschlussbericht angefertigt, den der Fachdienst für Soziale Angelegenheiten erhält. Sämtliche Dokumentationsunterlagen werden an die Eltern ausgehändigt und ein entsprechendes Übergabeprotokoll erstellt.

Zur Weiterbildung und zum fachlichen Austausch nimmt das Personal an Fortbildungsangeboten teil, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu optimieren und zu reflektieren.

Dazu zählen auch die regelmäßigen Treffen des Internen Arbeitskreises (IAKI) der Stadt Waldeck für alle Integrationsfachkräfte, die Teilnahme an den Überregionalen Arbeitskreisen der Frühförderstelle in Korbach, Treffen zum Austausch der Kooperationspartner bezüglich der Therapien in den Kindergärten sowie die Mitgliedschaft in der LAG Frühe Hilfen. Fallbezogene und interne Fortbildungsangebote, kollegiale Beratung, Hospitation, Reflexion sowie externe Fortbildungsveranstaltungen werden regelmäßig wahrgenommen.

Wir sehen die Netzwerkarbeit als einen wichtigen Bestand unserer Arbeit. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit allen Beteiligten gestaltet sich:

- durch Elterngespräche
- in der Durchführung von Hilfeplangesprächen, insbesondere zur Dokumentation individueller Zielvereinbarungen
- durch Gespräche, Beratung und in Zusammenarbeit mit anderen pädagogischen Einrichtungen, Therapeuten, Ärzte, Schulen, Fachdiensten und Beratungs- und Förderzentren
- durch Vorbereitung und Begleitung des Schuleintritts

Eine weitere Aufgabe kann in der Unterstützung der Eltern bei den Besuchen zur amtsärztlichen oder ähnlichen Untersuchung und bei Beratungsgesprächen von Fachdiensten oder Schule sein, wenn dieses gewünscht wird.

Die integrative Arbeit lebt von ihrer Individualität und Vielfalt. Jedes Kind braucht eine spezifische, auf seine Fähigkeit und Interesse abgestimmte Förderung sowie intensive Bindungsprozesse. Die Grundlage ist ein ganzheitliches, kind- und situationsorientiertes Arbeiten. Damit soll allen Kindern der Besuch in einem Kindergarten ermöglicht werden.

3.5 Beobachtung und Dokumentation

„In der aktuellen Bildungsdiskussion gilt die Praxis des Beobachtens und Dokumentierens kindlicher Entwicklungsprozesse als **unverzichtbar**.“ (Quelle: kindergarten heute, wissen kompakt, spezial, „Kinder beobachten und ihre Entwicklung dokumentieren“ von Joachim Bensel und Gabriele Haug-Schnabel)

Während auf die Frage, warum beobachtet werden soll, schnell Antworten gefunden werden (**Wertschätzung des Kindes, Vorbeugung von Fehlentwicklungen, Abbau von Vorurteilen, Erkennen individueller Entwicklungsabläufe, Ressourcen entdecken, Verstehen individueller Bildungsprozesse**), müssen pädagogische Fachkräfte über die Art und Weise selbst entscheiden.

Die professionelle Sichtweise setzt Kenntnisse über entsprechende Verfahren voraus und erfordert bei einer Fülle der Möglichkeiten, die Entscheidungskraft des Teams, für die Einrichtung **geeignetes Material auszuwählen**.

An dieser Stelle hat sich die bewährte Arbeitsweise des Leitungsteams unserer fünf Kindergärten erneut als hilfreich und effektiv erwiesen: Erfolgreich in der

Praxis eingesetzte Verfahren wurden vorgestellt und mit Alternativen verglichen.

Nach intensivem fachlichen Austausch haben wir uns für folgende Dokumentationsformen entschieden:

- **Beobachtungsbögen aus der Reihe „Erfolgreich beobachten und dokumentieren" des Staatsinstituts für Frühpädagogik,** ifp (**liseb** – Literacy- und Sprachentwicklung beobachten bei jüngeren Kindern, **sismik** – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern, **seldak** – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern, **perik** – Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag, **LiSKit** – Literacy und Sprache in Kindertageseinrichtungen bei 3 bis 6jährigen), Verlag Herder
- Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung (2 bis 3jährige bzw. 4 bis 6jährige Kinder)
- Portfolioarbeit
- **KiSS** (Hessisches Kindersprachscreening für 4 bis 4,5jährige Kinder)

Egal welche Beobachtungs- und Dokumentationsform gewählt wird, sie sollte gezielt, systematisch und ohne Zeit- und Erwartungsdruck eingesetzt werden. Der Erkenntnisgewinn liegt letztendlich im Austausch mit den pädagogischen Fachkräften sowie mit dem Kind und seinen Eltern.

3.6 Kooperationspartner

Im Rahmen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans ist die Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen eine Schwerpunktaufgabe.

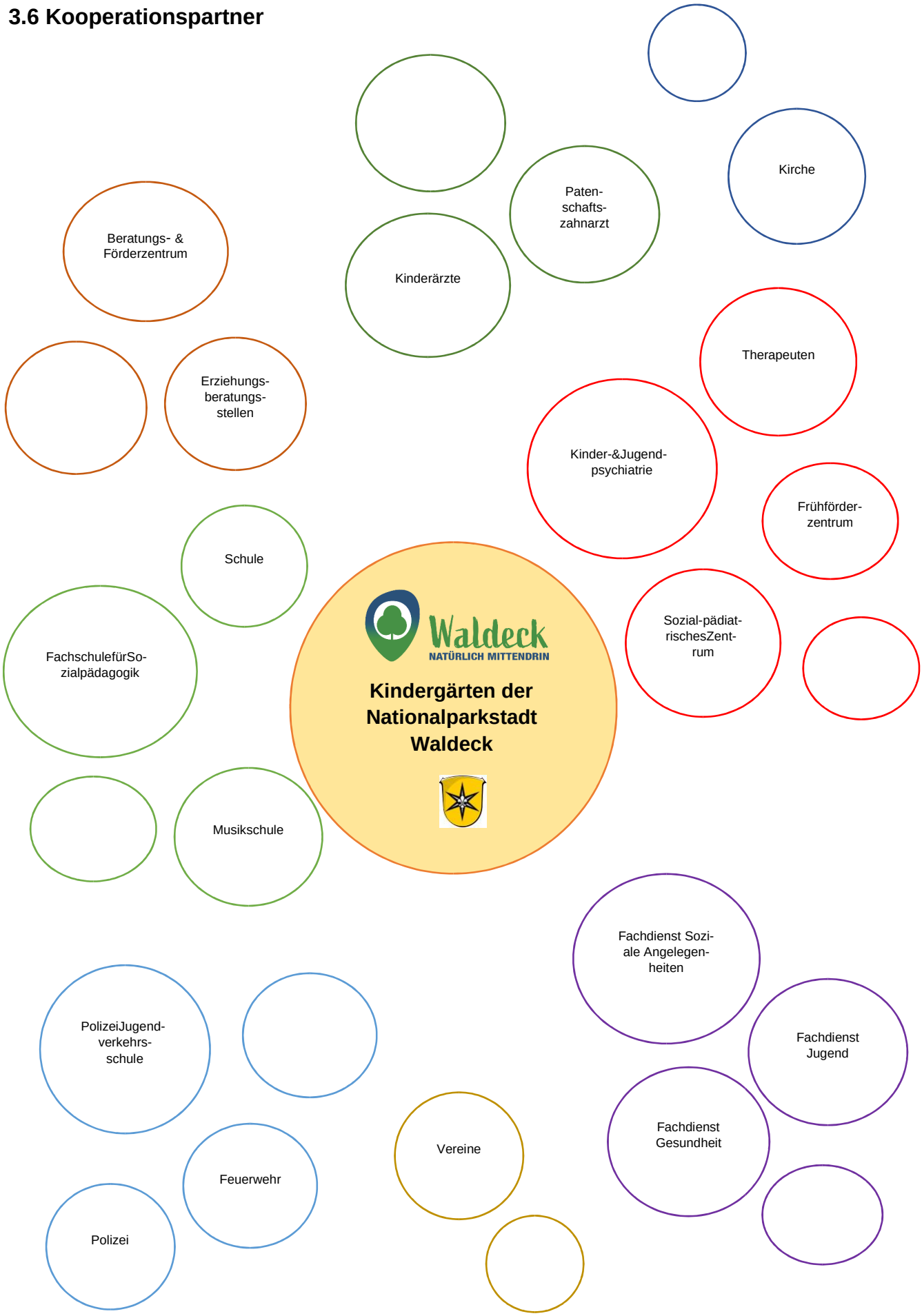
Zur Förderung des Kindes und zur Unterstützung bzw. Begleitung des Familiensystems schaffen die pädagogischen Fachkräfte in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ein Netzwerk verschiedener Institutionen. Die ErzieherInnen nutzen verschiedene Lernorte und das Fachwissen anderer Ansprechpartner, um die Kompetenzen und Erfahrungen der Kinder zu erweitern.

Während uns einige Institutionen bei der Umsetzung von Projekten unterstützen (z.B. die Feuerwehr oder der Patenschaftszahnarzt), geben andere (z.B. Ärzte und Beratungsstellen) Hilfestellung bei der Förderung des Kindes und Unterstützung für Eltern und ErzieherInnen.

Die nachfolgende Übersicht zeigt eine Vielzahl unterschiedlichster Kooperationspartner und verdeutlicht gleichzeitig die zentrale Position der Kindergärten. Die ErzieherInnen vermitteln dabei stets im Interesse des Kindes und seiner Familie zwischen den einzelnen Institutionen mit dem Ziel einer optimalen Beratung und Förderung.

In der vorliegenden Konzeption haben wir die Institutionen aufgeführt, mit denen wir zurzeit im Kontakt stehen. Die nachfolgende Übersicht soll bewusst für Veränderungen offen sein. Konkrete Ansprechpartner können bei Interesse in den jeweiligen Kindergärten erfragt werden.

3.6 Kooperationspartner



3.7 Eltern als Erziehungspartner

Die Familie ist besonders in den ersten Lebensjahren der wichtigste Bildungs- und Erziehungsort des Kindes. Die Fachkräfte der Kindergärten unterstützen die Erziehungsberechtigten bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe und gestalten im Interesse des Kindes eine tragfähige **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**. Darunter verstehen wir nicht nur den Austausch von Informationen über das Verhalten und die Entwicklung des Kindes in der Familie und im Kindergarten. Ziel ist es vielmehr, Erziehungsziele und -methoden aufeinander abzustimmen, um somit die Bildungs- und Erziehungsprozesse gemeinsam gestalten zu können.

Die positive Entwicklung des Kindes setzt eine **kontinuierliche Zusammenarbeit** zwischen Elternhaus und Kindergarten voraus. Nur so kann die pädagogische Arbeit der Fachkräfte, die die Bildung und Erziehung der Kinder in der Familie ergänzen und unterstützen soll, gelingen. Akzeptanz, Offenheit, Vertrauen und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit sind dabei unerlässlich. Ein **sensibler Umgang mit Informationen und Daten** ist für uns daher selbstverständlich.

Nachfolgend sind mögliche und bewährte **Formen der Zusammenarbeit** aufgeführt:

- Kontakte im Rahmen der Aufnahme wie im Abschnitt „3.3 Gestaltung von Übergängen“ beschrieben.
- Kurze Gespräche beim Bringen und Abholen ermöglichen einen regelmäßigen, gegenseitigen Austausch über wichtige Begebenheiten des Tages (kleine Entwicklungsschritte des Kindes oder besondere Vorkommnisse).
- Familien- und Entwicklungsgespräche finden meist einmal pro Jahr und außerhalb des Gruppengeschehens statt. Hinzu kommen Gespräche nach Abschluss der Eingewöhnungsphase, bei Wechsel in eine andere Gruppe oder in einen anderen Kindergarten sowie ein Abschlussgespräch vor der Einschulung des Kindes. Inhalte dieser Gespräche können der Entwicklungsstand des Kindes, Beobachtungen aus dem Gruppenalltag, Beobachtungen und aktuelle Themen aus dem familiären Umfeld und Vereinbarungen von Zielen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Kindes sein. Die ErzieherInnen übernehmen dabei eine beratende Funktion, nutzen ihr pädagogisches Fachwissen, ihre Erfahrungen und Kontakte wie im Abschnitt „3.6 Kooperationspartner“ dargestellt. Hilfreich bei diesen Gesprächen ist auch das Portfolio des Kindes.
- Elternabende bieten vielfältige Informationen über aktuelle Themen der Einrichtung sowie den Austausch untereinander. Zu fachspezifischen Fragestellungen finden einrichtungsübergreifende Veranstaltungen statt,

zu denen auch Referenten (z.B. Kinderärzte, Therapeuten, Vertreter der Grundschulen, Patenschaftszahnärzte) eingeladen werden.

- Der Elternbeirat wird jährlich in den einzelnen Gruppen gewählt und bestimmt aus seinen Reihen einen Gesamtelternbeirat aller Kindergärten der Stadt Waldeck. Die Elternvertretung ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Familien, den Fachkräften und dem Träger der Kindergärten. Die Eltern haben die Möglichkeit, Anliegen und Wünsche an den Elternbeirat heranzutragen. Weitere Ziele und Aufgaben sowie die Wahlvorschrift sind in einer gesonderten Satzung festgehalten.
- Feste und Feiern zu bestimmten Themen im Jahreslauf bieten Familien und ErzieherInnen ein gemeinsames Miteinander und tragen zu einer guten Zusammenarbeit bei.
- Projekte können sowohl situationsorientierte, gezielt geplante oder auch bewährte Themen beinhalten. Durch sie wird eine intensive Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Lerngegenständen über einen längeren Zeitraum möglich. Besonders wertvoll sind Aktionen, wenn Eltern oder Großeltern ihre Interessen und Fähigkeiten einbringen können (z.B. um Berufe, Arbeitsbereiche oder Hobbys vorzustellen).
- Informationen in Bild und Schrift (Aushänge, Elternbriefe, Einladungen, Fotos und Mitteilungen in den „Waldecker Nachrichten“ oder im Internet unter www.waldeck-stadt.de) sollen Familien, Besuchern und anderen Interessierten einen Einblick in Alltagsaktivitäten, Bildungsprojekte und gruppeninterne Belange ermöglichen.
- Fördervereine oder Stammtische sind von Eltern selbst initiierte Zusammenkünfte, um sich auszutauschen oder den jeweiligen Kindergarten gezielt zu unterstützen.
- Im Rahmen von Qualitätssicherung bedarf es Möglichkeiten für Eltern, Anregungen, Meinungen oder Kritik zu äußern (z.B. Gesprächstermine mit den ErzieherInnen des Kindes, mit der Kindergartenleitung, dem Elternbeirat oder dem Träger, schriftliche Mitteilungen, Elternumfragen).

Den nachfolgenden Meinungsbogen, können Sie für Rückmeldungen an den Kindergarten oder die Gesamtleitung sowie an den Träger jederzeit nutzen. Es besteht die Möglichkeit, den Absender unberücksichtigt zu lassen, um das Feedback anonym zu geben. Bitte beachten Sie hierbei, dass eine gezielte Rückmeldung so nicht möglich ist. Die entsprechenden Bögen erhalten Sie in jedem Kindergarten. Bitte nutzen Sie den dafür vorgesehenen „Briefkasten“.

Ihre Meinung ist uns wichtig!!!

Absender:

Name: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

Telefon: _____

Anregungen, Meinungen, Beschwerden, Verbesserungsvorschläge:

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

WIR DANKEN IHNEN!

3.8 Öffentlichkeitsarbeit

Zunächst könnte man annehmen, dass dieser Begriff eine Erfindung der Neuzeit ist. Tatsächlich wurde in den USA die ursprüngliche Bezeichnung „Public Relations“ bereits Ende des 19. Jahrhunderts verwendet. Gemeint ist damit die „Vermittlungstätigkeit zwischen Organisationen und ihren Bezugsgruppen“, aber auch die Darstellung der „Einheit einer Organisation“. Die Auslegung des Begriffs hat sich mehrfach gewandelt. Generell zielt Öffentlichkeits-

arbeit auf ein positives, konstantes Bild der Organisation oder des Unternehmens in der Öffentlichkeit und auf den Ausbau des Bekanntheitsgrades der jeweiligen Einrichtung. (Quelle: Wikipedia)

Die Öffentlichkeitsarbeit unserer Kindergärten ist vielfältig und zeigt sich u.a.:

- in der Haltung jeder einzelnen MitarbeiterIn oder PraktikantIn
- im Aufbau und in der inhaltlichen Umsetzung der Gesamtkonzeption
- in der Gestaltung der Räume und des Außengeländes
- in der Art und Weise wie Eltern, Besucher und andere Interessierte sowie der Träger über wichtige Belange des Kindergartens informiert werden
- in der täglichen Wertschätzung und dem Umgang miteinander, was wesentlich zum Betriebsklima beiträgt
- in den Außenkontakten
- in der Außendarstellung durch Aushänge, Elternbriefe, Presseartikel in den Waldecker Nachrichten und der Waldecker Landeszeitung
- in der Nutzung verschiedenster Medien
- in der Konstanz der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kooperationspartnern
- durch Transparenz und gegenseitiges Kennenlernen bei Festen und Feierlichkeiten

Während die individuelle Öffentlichkeitsarbeit der einzelnen Einrichtungen durch die MitarbeiterInnen vor Ort in Absprache mit der stellvertretenden Leitung erfolgt, ist die Gesamtleitung für die Außendarstellung gemeinsamer Projekte zuständig.

Informationen, die alle Kindergärten betreffen (Kindergartensatzung, Merk- und Formblätter, Einladungen für einrichtungsübergreifende Veranstaltungen, Wahlunterlagen für die Elternbeiratswahlen, Anmelde- und Aufnahmebögen…) erstellt die jeweilige Leitung in Absprache und mit Unterstützung der Stadtverwaltung. Dazu gehört auch sämtlicher Schriftverkehr mit übergeordneten Behörden und den Netzwerkpartnern.

3.9 Qualitätssicherung

Die Diskussion um gute Qualität in Kitas beginnt nicht erst mit dem Inkrafttreten des BKiSchG. Schon immer haben pädagogische Fachkräfte hohe Ansprüche an ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit, um den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien zu entsprechen.

Zu den qualitätsbildenden Maßnahmen in unseren Einrichtungen gehören deshalb:

- kollegiale und externe Beratung
- fachlicher Austausch und Hospitationen
- verlässliche Absprachen und Planung
- Reflexion des pädagogischen Handelns
- Fortbildung und Literaturstudium
- regelmäßige Teamsitzungen (gruppen- oder einrichtungsintern bzw. einrichtungsübergreifend)
- Teilnahme an Arbeitskreisen (Integration), Netzwerk Frühe Hilfen, Fachtagungen
- Netzwerkarbeit mit unseren Kooperationspartnern
- Einladung von Referenten zu Elternabenden und Fortbildungen
- regelmäßige Familiengespräche
- Mitarbeitergespräche durch Träger und Gesamtleitung der Kindergärten
- Mitwirkung im Personalrat der Stadt Waldeck
- Prävention

Inzwischen sind Träger aufgefordert, fachliche Standards zu entwickeln, anzuwenden und auszuwerten. Dabei geht es dem Gesetzgeber um eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

Das Team der LeiterInnen hat sich deshalb mit standardisierten Verfahren zur Qualitätssicherung auseinandergesetzt. Wichtig war uns dabei, Möglichkeiten auszuwählen, die für alle pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtungen gut umzusetzen sind.

4 Schlusswort

Wie bereits im Vorwort erwähnt, zeigt die pädagogische Gesamtkonzeption der Kindergärten der Stadt Waldeck die aktuelle Situation in unseren Einrichtungen und weist gleichzeitig auf Zukunftsaspekte hin.

Sie ist das Ergebnis vielfältiger Auseinandersetzungen aller pädagogischen Fachkräfte mit inhaltlichen und organisatorischen Themen.

Nach dem Kurzkonzept, dass auf der Grundlage des Hessischen Kinderförder-gesetzes (HessKiföG) zur Beantragung neuer Betriebserlaubnisse zum 01. September 2015 erforderlich wurde, dokumentiert die Gesamtkonzeption einer-seits die Gemeinsamkeiten unseres pädagogischen Handelns, andererseits wird die Spezifik der einzelnen Häuser anhand von konkreten Beispielen deut-lich gemacht.

Die Gesamtkonzeption soll allen Fachkräften und PraktikantInnen als sichere Grundlage für ihre Arbeit dienen, den Familien der uns anvertrauten Kinder und unseren Kooperationspartnern Orientierung sein sowie für den Träger und übergeordnete Institutionen einen Qualitätsnachweis darstellen.

Uns ist bewusst, dass der Kindergartenalltag ständige Veränderung erfährt durch gesellschaftliche Anforderungen, Bedürfnisse der Kinder und Familien, neue Ideen und Anregungen und nicht zuletzt durch die Besonderheiten der Einrichtungen und ihrer MitarbeiterInnen.

Deshalb wird die regelmäßige Überprüfung der Inhalte und die Anpassung an örtliche Gegebenheiten und gesellschaftlichen Erfordernisse unerlässlich sein.



Katrin Manoury
Gesamtleitung

Waldeck im November 2022